

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gsch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Mit. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folgende Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 118-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeits- und Bergründigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-w-o Wd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Der große
Meistergeiger

BRONISŁAW HUBERMAN

einmaliges Konzert in Łódź im Saale des Kino-Theaters „Casino“ am Mittwoch, den 6. Dezember, 8.30 Uhr abends, Werke von Brand (Sonate), Bach, Lisztowski, Chopin, Huberman u. a. Jakob Gimpel am Flügel. Karten an der Kasse „Casino“ täglich von 12 Uhr. Organisation: Konzertdirektor Henryk Marzewicz-Warschau.

Sortierung der polnisch-deutschen Aussprache

Gesandter Molle bei Marschall Piłsudski

Empfang im Belvedere. — Bed berichtet dem Staatspräsidenten.

Warschau, 27. November.

Der deutsche Gesandte v. Molle wurde am Montag nachmittag im Beisein des Außenministers Bed von Marschall Piłsudski zu einer Konferenz empfangen.

Während der Unterredung wurden, wie es amtlich heißt, die Fragen berührt, die auch in der Konferenz zwischen Reichskanzler Hitler und dem polnischen Gesandten in Berlin, Lipski, Gegenstand des Meinungsaustausches waren. Auch in der Besprechung mit Piłsudski wurde erneut die Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen festgesetzt.

Die Nachricht über diese Konferenz im Belvedere hat größtes Aufsehen erregt. Die Tatsache, daß Außenminister Bed gleichfalls am heutigen Montag vom Staatspräsidenten Moscicki zur Berichterstattung empfangen wurde, wird verschiedentlich mit der Konferenz bei dem Marschall in Zusammenhang gebracht.

Heute Beerdigung in Graudenz

Die feierliche Bestattung des am Donnerstag abend in Graudenz meuchlings ermordeten deutschen Schmiedemeisters Adolf Krumm wird heute mittag um 1/2 2 Uhr in Graudenz stattfinden. Adolf Krumm stand im 47. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern, die unserer dauernden Anteilnahme sicher sind.

Sämtliche Graudenz deutschen Geschäfte werden ihre Läden für eine Stunde schließen.

Zum Totensonntag hat das Posener evangelische Konsistorium folgende Rundgebung durch die Presse erlassen: „Die Feier des Totensonntages gewinnt für die evangelischen Gemeinden in diesem Jahre eine besonders ernste Bedeutung durch den erschütternden Vorfall in Graudenz, dem ein evangelischer Volks- und Glaubensgenosse zum Opfer gefallen ist, während zwei andere noch mit dem Tode ringen. (Diese beiden Schwerverletzten sind, wie gemeldet, ihren Verletzungen inzwischen erlegen. Red.). Alle Gemeinden werden im Gottesdienst des treuen Volks- und Glaubensgenossen gedenken, der sein Leben zum Opfer gebracht hat. Zu seinem ehrenden Gedächtnis werden am Schluß des Gottesdienstes die Kirchenglocken erklingen. Möge ihr Klang den Hinterbliebenen die Gewißheit in das Herz geben, daß das evangelische Kirchenvolk unseres Landes ihnen Gottes Trost und Kraft erbittet.“

Der Reichsführer des B. D. A., Dr. Hans Steinacher, hat an die Hinterbliebenen der während der Zwischenfälle in Graudenz ermordeten deutschen Männer ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem es heißt: „In tiefstem Schmerz empfinden wir mit Ihnen den furchtbaren Verlust den Sie erlitten haben. Alle Deutschen denken in diesen Tagen in erster Trauer, tiefstem Mitgefühl und unwandelbarer Verbundenheit an die Männer, die für ihr Volkstum fielen.“

Bessere Aussichten für Chaumemps

Das Kabinett wird in den nächsten Tagen das Finanzprogramm vorlegen

Paris, 27. November.

Das neue französische Kabinett Chaumemps wird sich voraussichtlich am Donnerstag oder Freitag den Kammern vorstellen.

Gleichzeitig mit der Regierungserklärung wird sie das Finanzprogramm einbringen, so daß sich die Kammer bei der darauf folgenden Abstimmung über die Vertrauensfrage zum mindesten moralisch verpflichtet, auch das Finanzprogramm anzunehmen, von dem sie vorher Kenntnis genommen hat.

Die allgemeine Aufnahme, die die Regierung in den Wandelgängen und bei der Presse gefunden hat, ist nicht ungünstig.

Man wird sich mehr und mehr darüber klar, daß der dauernde Regierungswechsel sich zum Schaden der Gesamtlage auswirkt und irgend etwas geschehen muß, um geordnete Verhältnisse herzustellen. Die Neuzustellung, die am Montag morgen eine Fraktionsstimmung abhielten, haben sich bereit erklärt, die neue Regierung zu unterstützen.

Auch die gemäßigten Gruppen haben beschlossen, die Aufgabe des Kabinetts zu erleichtern, vorausgesetzt, daß sich das französische Finanzprogramm nicht den sozialistischen Auffassungen anlehnt, keine neuen Steuern und vor allem keine Monopolvorschlüsse enthält.

„Heil Hitler!“ in einem Pariser Konzertsaal
Protest gegen Dreigroschen-Unsinn.

Paris, 27. November.

In einem der größten Pariser Konzertsaale, dem Salle Pleyel, kam es am Sonntag nachmittag zu einem in Frankreich bisher noch nicht dagewesenen Zwischenfall,

als eine französische Sängerin ein Couplet aus der Dreigroschenoper (von Bert Brecht) zum besten gab.

Mehrere im Saal anwesende Hörer riefen plötzlich mit vernehmlicher Stimme „Heil Hitler!“, um damit gegen die Geschmacklosigkeit der Couplets zu protestieren. Als dies nicht genügte, die Sängerin zum Schweigen zu bringen, rief einer der Zuhörer in den Saal: „Wir haben genug schlecht französische Musik, ohne daß man uns noch alle Zuben aus Deutschland schickt!“ Die Zuhörer teilten sich daraufhin in zwei Parteien, von denen die eine der Sängerin Beifall klatschte, die andere ihren Kampfruf „Heil Hitler!“ fortsetzte. Schließlich mußte die Polizei einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen. Dabei stellte sich heraus, daß der Tonangeber ein bekannter französischer Musiker, der Komponist Florent Schmitt, war, der sich in französischen Musikkreisen einer großen Beliebtheit erfreut.

Henleins Mitarbeiter verhaftet

Prag, 27. November

Hier wurde Dr. Walter Brand, einer der intimsten Mitarbeiter Konrad Henleins, des Führers der neugegründeten judendeutschen Heimatsfront, verhaftet. Die Veröffentlichung dieses Ereignisses, das in politischen Kreisen große Aufmerksamkeit hervorruft, erfolgt erst jetzt im Wege der amtlichen Polizeikorrespondenz. Dr. Brand hat sich in der Tschecho-Slowakei als Organisator des sogenannten Kameradschaftsbundes und in letzter Zeit im Zusammenhang mit der Gründung der Heimatsfront auch politisch betätigt. Verschiedene Blätter des Auslandes brachten die Nachricht, als ob Henlein selbst verhaftet worden wäre. Diese Nachricht ist falsch. Es dürfte sich um eine Verwechslung mit Brand handeln.

Krise der Rechtsparteien

Die Einheitsfront der polnischen Opposition gegen die Sanacja ist im Zeichen der Gemeindegewalten bedenklich ins Wanken geraten. Der Riß geht diesmal nicht wie früher horizontal die Parteifronten entlang, sondern vertikal durch die Parteien hindurch. Die Sozialisten verdanken es einstweilen der Schwächlichkeit ihrer Führung, die den auseinandergehenden verschiedenen Strömungen in der PPS einen weiten Spielraum läßt, daß bei ihnen die Krise noch nicht so deutlich sichtbar wird wie bei den beiden Rechtsparteien: der Nationaldemokratie und vor allem der Christlichen Demokratie.

Diese beiden Parteien stehen heute vor dem Problem, dem sich jede erfolglose Opposition gegen ein Regime, das sich allen Anschlägen zum Trotz behauptet hat und voraussichtlich auch weiter behaupten wird, gegenüberstellt: erfordert die erlittene Niederlage nicht eine Revision der Parteipolitik? Und genügt eine Revision der bloßen Parteitaktik, oder muß die Partei ihren alten Grundstandpunkt verlassen und sich auf den Boden der neu-geschaffenen Tatsachen stellen? Jede politische Partei verfolgt das natürliche Ziel, ihren Mitgliedern, besonders aber ihren Funktionären einen möglichst weiten Spielraum für ihre politische Betätigung zu verschaffen. Dazu ist sie da. Die Endecja und die Chaderja aber haben in den seit dem Maiumsturz verstrichenen siebenjährig Jahren das genaue Gegenteil erreicht: ihr Einfluß auf die polnische Politik ist ständig geringer geworden und, was sie noch immer ihre „Politik“ zu nennen beabsichtigen, beschränkt sich mehr und mehr auf bloße Agitation. Dazu kommt die personale Seite der Sache: die alten Anhänger dieser Parteien werden mehr und mehr aus den Apparaten von Staatsverwaltung, Heer, Justizwesen usw. hinausgedrängt, und die jungen können keine staatlichen Stellen finden. Die Endeken und Chaderken haben in den letzten Jahren eine beachtliche Rolle nur noch im Bereich der Organe der Selbstverwaltungen spielen können. Nun auch diese ihre Rolle durch die Ausschreibung der neuen Gemeindegewahlen in Frage gestellt wird, ist das Problem um so brennender. Zwar — die an den Spitzen der Rechtsparteien stehenden alten Führer scheinen die Dringlichkeit des Problems nicht so sehr zu empfinden: die lokalen Parteigruppen fühlen sie um so mehr. Dmowski und Korsanty können viel leichter ein Jahrzehnt auf einen Ministerstuhl warten als die kleinen Kommunalpolitiker ihrer Parteien für eine Wahlperiode auf ihre Sitze in den Gemeinderäten verzichten können. In dieser Sachlage sind der Ungehorsam zahlreicher örtlicher Organisationen der beiden Rechtsparteien gegen die Anweisung der Parteispitzen, die bedingungslose Opposition gegen die Sanacja fortzusetzen und keinerlei Wahlkompromisse mit dem Regierungsbündnis einzugehen, seine Erklärung.

In mehr als zwanzig Städten in Posen und Pommerellen haben sich Ortsgruppen der Endecja zu Wahlbündnissen mit der Sanacja bereitgefunden und damit die von der Parteileitung ausgegebene Kampfpatrike ignoriert. Es bleibt abzuwarten, ob der Parteivorstand es wagen wird, diese Ortsgruppen zu maßregeln. Er hat in der Vergangenheit wenigstens in reinen Parteibedingen eine bemerkenswerte Anpassungsfähigkeit an jeden größeren Stimmungsumschwung in den breiten Massen der Parteimitgliedschaft entwickelt. Er dürfte auch jetzt einen Ausweg suchen, der die Gefahr einer Spaltung der Partei nach Möglichkeit vermeidet. Andererseits aber scheint der Aufstieg der radikalen „Jungen“ in der Partei zu einer Auseinandersetzung mit den Nicht-Mehr-Unversöhnlichen zu drängen. Mehr denn je hängt das fernere Schicksal der Partei von Dmowski ab, der sich bezeichnenderweise mehr denn je im Dunkel hält. Im Gegensatz zu den „alten“ Endeken erblicken die „Jungen“ in Dmowski viel mehr als den gealterten Gründer der Partei: sie sehen in ihm aus einem fahstifiterten Gedankenkreis heraus den künftigen polnischen „Führer“. Das neue radikale Warschauer Studentenblatt „Sztaseta“ spricht Dmowski in Leitartikeln geradezu als den „Führer“ an. Es besteht kein Zweifel, daß Dmowski auf die rechtsradikale Studentenschaft einen gewaltigen Einfluß besitzt, der wahrscheinlich trotz der formellen Auflösung des „Lagers des Großen Polens“ weit über den Bereich eines bloß theoretischen Einflusses hinausreicht. Von dieser seiner neuen Position aus verfügt er wieder nahezu unumschränkt über die Nationaldemokratie: er kann gegen die Rebellen in Posen-Pommerellen die „Jungen“ loslassen, aber er kann sie auch zügeln. Seine Entscheidung steht noch aus, vor allem deswegen.

weil die praktischen Auswirkungen der Rebellen noch nicht zu übersehen sind.

Weit schwerer ist die Krise in der Christlichen Demokratischen Partei. Es ist kein Geheimnis, daß ein ganzer Flügel dieser Partei seit langem mit der Sanacja liebäugelt. Es handelt sich hier nicht wie bei der Endecja um eine Reihe kleiner Ortsgruppen, die sich unter dem Druck des Selbstverwaltungsproblems aus lokalpolitischen Gesichtspunkten zur Mißachtung der offiziellen Parteiparole verleiten lassen. Es scheint vielmehr, als habe die Krafauer Ortsgruppe der Partei, eine ihrer wichtigsten, mit Burtan, Bogdanowski, Gliniski und Rab an der Spitze und der Zeitung „Glos Narodu“ dazu die Gemeindegewahlen nur als erwünschten Vorwand genommen, um sich von der Partei abzuspalten. Die Ortsgruppe segelt in voller Fahrt im Kielwasser der Sanacja, auf deren Liste ihre Leiter mitfandibieren, und heftiger als der „Glos Narodu“ hat sich kaum je ein Sanacjablatt über die Leistung der Chadecja geäußert. Die Krafauer Chadeken suchen die Wähler einstweilen noch zu täuschen, indem sie die Rechtmäßigkeit ihres Ausschusses aus der Partei anfechten und erklären, daß sie dem alten Programm der Partei grundsätzlich treubleiben wollen. Aber es steht schon fest, daß ihr Bündnis mit der Sanacja nicht vorübergehend ist, und daß sie auch das Verfassungsprojekt des Regierungslagers zu unterstützen gedenken. Hier ist die Spaltung der Partei perfekt. Sie droht auch in anderen Teilen des Landes, wenn die Parteileitung nicht nachgibt. Ein Lodzer Provinzialkongreß der Chadecja hat vor wenigen Tagen eine Reihe von Richtlinien beschlossen, die denen der Parteizentrale direkt zuwiderlaufen. Und im Bromberger christlichdemokratischen „Dziennik Bydgoski“ kann man schon seit Wochen lesen, daß das „Lager der grundsätzlichen Opposition“ gegen die Regierung „den Boden unter den Füßen verloren“ habe, daß seine Aussichten „hoffnungslos“ seien und es „die ziel- und hoffnungslosen Fronten abzubauen und auf dem Boden der gegenwärtigen Tatsachen“ zu stehen gelte. Und auch die großen Arbeiterorganisationen rücken von der Partei ab: die Christliche Berufsvereinigung und die Polnische Berufsvereinigung haben kurz nacheinander Resolutionen gefaßt, in denen ihre Unabhängigkeit von jeder politischen Partei und ihre Bereitschaft zu fallweiser Unterstützung des Regierungslagers betont wird.

Das „Lager der grundsätzlichen Opposition“ in der Chadecja, gegen das sich dieser Aufstand in der Partei richtet, hat seine Spitze in Korsanty. Er hat in den letzten Jahren zu Unrecht wieder als repräsentativ für seine Partei gegolten. Seine Stellung in seiner Partei ist unendlich viel schwächer als die Omowskis in der Nationaldemokratie. Ein Jahrzehnt jünger als Omowski, ist Korsanty in der Chadecja doch alles andere als ein Führer der „Sungen“. Er ist in jeder Beziehung ein „Alter“, wie seine Partei überaltert ist. Während die Nationaldemokratie die begründete Hoffnung hat, mit der kommenden Generation auch selbst noch einmal zur politischen Macht aufzusteigen, bleiben der Chadecja die jungen Elemente fern. Sie vergreift. In Oberschlesien dürfte sie, gestützt auf ihre dortigen lokalen Traditionen, noch längere Zeit eine lokale Rolle spielen können: im übrigen Polen scheint sie dazu verurteilt zu sein, zwischen Sanacja und Endecja zerrieben zu werden.

Nach zwei ehem. Brester Gefangene verhaftet

Der ehem. Brester Gefangene Barlicki trat im Warschauer Gefängnis seine Strafe an. Der Abg. Ciołkowski wurde am Sonntag nach einer Volksversammlung in Tarnom, auf der er gesprochen hatte, aus dem Auto heraus verhaftet und dann im Tarnower Gefängnis untergebracht. Er hatte den Befehl erhalten, sich am Montag früh in diesem Gefängnis zum Strafantritt zu melden.

Jüdischer Sejmabgeordneter mit faulen Eiern beworfen

In Warschau fand im Nowosci-Theater ein Festabend zu Ehren des nach Palästina verziehenden Führers der Zionisten in Polen, des Sejmabg. Grünbaum, statt, an dem auch der Präsident der jüdischen Weltorganisation, Solow, teilnahm. Nach Beendigung der Feier wurde der Abgeordnete vor dem Theater mit faulen Eiern beworfen.

Flugblätter gegen jüdische Studenten in der Warschauer Universität.

M. Warschau, 27. November. (Eigenmeldung).

Trotz genauer Kontrolle ist es unbekannten Tätern gelungen, in der Universität Flugblätter zu verbreiten, in denen die Nichtzulassung der jüdischen Kommilitonen zu den Vorlesungen gefordert wird. Die zuständigen Behörden erklären hierzu, daß die Universität für eine längere Zeit geschlossen und die Studentenschaft weittragende Konsequenzen zu tragen haben würde, falls die in den Flugblättern ausgesprochenen Drohungen verwirklicht werden sollten.

Weitere Ergebnisse der Kommunalwahlen in Großpolen

Über die Wahlen in die Stadiparlamente in Großpolen liegen weitere Ergebnisse vor. In Dirschau erzielte die Deutsche Liste 1 Mandat. Für 36 Städte der Pommerschen Provinz wurden für die Deutsche Liste 21 Mandate, für die Regierungsliste 275, für die Nationale Partei 181 und für die Jüdische Liste 1 Mandat errungen. Die Regierungsliste vereinigt 49,04 Prozent der Stimmen auf sich. In Bromberg entfielen auf die Deutsche Liste 2 Mandate, auf die Regierungsliste 15, auf die Liste der Nationalen Partei 13 Sitze.

Neubau der deutschen Wirtschaft

Die soziale und wirtschaftliche Wiedergeburt des deutschen Volkes

Berlin, 27. November.

Auf der Kundgebung für „Kraft durch Freude“ hielt der Reichswirtschaftsminister Schmitt folgende Rede:

Die heutige Kundgebung erscheint mir, vom Standpunkt der deutschen Wirtschaft aus gesehen, von außerordentlicher Bedeutung. Ich bin tief durchdrungen von der Größe des Schritts und der Wichtigkeit der demnächst vorzuliegenden Gesetze. Die großen Gedanken unseres Führers, die nationale, soziale und wirtschaftliche Wiedergeburt unseres Volkes sind wie ein göttlicher Funke von einer kleinen Schar von Menschen übergesprungen, von Volksgenossen zu Volksgenossen, um schließlich das ganze deutsche Volk zu erfassen. In dem Bekenntnis vom 12. November ist dies zum Ausdruck gekommen in einer Weise, die es niemand für möglich halten konnte und die es vielleicht in der Weltgeschichte einzig dasteht.

Und nun soll dieses hohe Ziel der Erneuerung unserer Nation auch in den Einrichtungen und dem Aufbau unserer Wirtschaft seine Verwirklichung finden.

Es geht um die Herausstellung des schaffenden deutschen Menschen, wie wir ihn zum Ausbau unseres Reiches und seiner Wirtschaft brauchen.

Wir wissen heute und wollen es zum Gemeingut aller machen, daß der Kaufmann nicht ohne den Bauer, der Industrielle nicht ohne den Arbeiter, der Hausbesitzer nicht ohne den Mieter leben, daß nicht der eine den anderen bekämpfen kann, sondern daß vielmehr das große deutsche Schicksal sie alle verbunden hat, daß sie zusammengehören, daß der eine den anderen braucht, daß nur der Wohlstand des einen den des anderen zur Folge haben kann.

Wir wissen, daß in diesem Aufbauwerk kein Platz ist für Klassen und Interessengruppen, kein Raum für Haß und Neid aber auch nicht für Jagdbüßigkeit und Angst. Das ist der Geist, der von unserem großen Führer gekommen ist, und den wir wie einen großen tiefen Glauben weitertragen müssen, bis alle Volksgenossen ihn in sich aufgenommen haben. Das ist die große Aufgabe der deutschen Arbeitsfront.

Je mehr und je tiefer der deutsche Mensch von diesen hohen Ideen erfüllt sein wird, desto mehr wird es uns ge-

lingen, die besten Kräfte freizumachen und Leistungen zu entwickeln, die dem einzelnen und der Volksgemeinschaft Nutzen bringen. In diesem Ideengut liegt die Quelle für die wahre innere Zufriedenheit. Aus ihr wird der Wille geformt, vor allen anderen seinen Mann zu stehen und seine Pflicht zu tun. So werden wir Menschen der Wirtschaft und Arbeit mit wachsendem Vertrauen ans Werk gehen, mit Vertrauen auf die Führung, mit Vertrauen auf die eigene Kraft.

In diesem Geiste wird das deutsche Volk gern die nötigen Entbehrungen auf sich nehmen. Es braucht keine Phantastereien und Utopien nachzuhängen.

Es wird stark genug sein, sich dem Ernst und die Schwierigkeiten seiner Lage vor Augen zu halten, und auf dem Boden starken Rechtsbewusstseins den Kampf nicht nur für seine politische Zukunft, sondern auch für seine wirtschaftliche Wiedergeburt aufzunehmen. Schritt für Schritt bis das Ziel erreicht ist. Hinter dem großen Führer und Bannerträger des neuen Deutschland wird es den Weg finden aus aller Not der Gegenwart, wird seine Besten ohne Neid an die Spitze stellen,

um eine bessere, stolzere Zukunft für seine Kinder sicherzustellen.

Möge so uns eine neue glücklichere Zeit beschieden sein, nicht nur uns, sondern der ganzen Welt. Wir wollen alle mitarbeiten. Verschieden sind die Menschen und ihre äußere Umgebung. Auch schon die Natur hat sie tausendfältig geformt und ausgestattet. Ebenso mannigfaltig ist die Möglichkeit und Notwendigkeit der menschlichen Arbeit.

Aber in einem können und wollen wir alle gleich sein: in der Liebe zu unserem Volke und in dem heißen Willen, uns ihm hinzugeben.

So hoffe ich zuversichtlich, daß uns die deutsche Arbeitsfront den deutschen Menschen schafft, den wir vor allen Dingen brauchen für die Lösung der sozialen Aufgaben, von denen sie sich selbst fernhalten sollen, daß sie uns herausbildet zum wahrhaft nationalsozialistisch denkenden Menschen, der das Herz am rechten Fleck hat. Gleichgültig ob er hinter dem Umboß, die Pflugspitze oder den Schreibstift gestellt ist.

Urteil im Pleß-Prozeß gegen die Finanzbehörden

M. Warschau, 27. November. (Eigenmeldung).

Das Oberste Verwaltungstribunal fällte heute das Urteil in dem Prozeß des Fürsten von Pleß gegen die Finanzbehörden. Der Fürst von Pleß war gegen die Steueranforderung für die Jahre 1924—30 klagbar geworden. Der Oberste Verwaltungsgerichtshof hob den Entscheid der Finanzbehörden für die Jahre 1924, 26, 27 und 30 auf, während die Steueranforderung für die übrigen Jahre bestehen bleibt. Die hierdurch erzielte Senkung der großen steuerlichen Rückstände des Fürsten beträgt 25 Prozent. Der Entscheid des Obersten Verwaltungsgerichtshofes wurde dann an die Berufungs-Kommission verwiesen, die ihn nochmals überprüfen wird.

Die Tagung des Organisationsrates der Auslandspolen

Am zweiten Tage der in Warschau stattfindenden 5. Tagung des Organisationsrates der Auslandspolen wurde eine Vollversammlung abgehalten, auf der das neue Präsidium des Rates gewählt wurde. Vorsitzender wurde wieder Senatsmarschall Raczkiewicz.

Ferner billigten die Versammelten die Wahlordnung für die zum nächsten Jahre einberufene Tagung der Auslandspolen. Hiernach wird die Gesamtzahl der Vertreter aus den einzelnen auslandspolnischen Siedlungen zu dieser Tagung 128 betragen. Auf die Vereinigten Staaten, in denen 4 Millionen Auslandspolen leben, entfallen laut Wahlordnung 40 Mandate, auf Deutschland, wo anderthalb Millionen Polen wohnen, 17 Mandate usw.

Die Vollversammlung gab hierauf ihre Zustimmung zu dem Entwurf für das Statut des zu schaffenden Weltverbandes der Auslandspolen.

Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Teilnehmer nach dem Lokal des Organisationsrates, wo die feierliche Eröffnung eines Lehrganges erfolgte, der die Grundlagen zur Kenntnis Polens vermitteln soll. Den Eröffnungsvortrag hielt General Orlicz-Dreszner.

Eine deutsche Brzeziny-Durchbruchs-Feier

Aufruf des Generals Rihmann.

General der Inf. a. D. Staatsrat Karl Rihmann erließ folgenden Aufruf an seine alten Kameraden der 3. Garde-Infanterie-Division:

„Zum erstenmal in einem Deutschland der Einheit und des nationalen Stolzes grüße ich euch alle heute am Jahrestage des Durchbruchs nach Brzeziny, an dem wir am 23. November 1914 den Ring des Feindes gesprengt und Freiheit und Ehre gerettet haben. Unsere Gedanken gehen zurück zu allen jenen, die damals ihre Opferbereitschaft mit dem Tode besiegelten.“

Ihr Geist war uns ein Vermächtnis, das wir bewahrt und gepflegt haben, bis unser großer Führer Adolf Hitler der ganzen deutschen Nation ihre Lebensgrundlagen wiedergab. Mit den Angehörigen der Gefallenen und unseren Kameraden vom XXV. Reservekorps sowie von der 6. und 7. Kavallerie-Division wollen wir uns heute in einem Jahr, am 20. Erinnerungstage, zu einer schlichten gemeinsamen Feier zusammenfinden. Für unsere damalige 3. Garde-Infanterie-Division habe ich den Hg. Hauptmann Dr. Krutenberg, Berlin W 34, Kaiserin-Augusta-Straße 71, beauftragt, in Zusammenarbeit mit den bestehenden Vereinigungen die Vorbereitungen für unsere Teilnahme an diesem Treffen einzuleiten.“

Hier zum Staatsbegräbnis des erschossenen Reichswehrsoldaten

München, 27. November.

Heute nachmittag wurde der von österreichischen Grenzbeamten erschossene Reichswehrsoldat Philipp Schumann beerdigt. Die Beerdigung wurde zu einem großen Staatsakt ausgebaut, an dem der Reichskanzler Adolf Hitler, Reichswehrminister v. Blomberg, General der Infanterie v. Hammerstein, eine Anzahl von Ehrenabzeichen der Reichswehr, der SA, SS, des Stahlhelm, der NSDAP, der SA und eine große Reihe von Veteranen, Krieger und Zivilvereine teilnahmen. Auf dem Wege zum Grabe bildete SA Spalier. Über der Grabstätte war an einer Zypressenhede, die in offenem Bieder das Grab umschließt, eine Halbkreuzfahne angebracht.

Adolf Hitler, dessen Rede ebenso wie der gesamte Trauerakt am Grabe durch Lautsprecher auf den von über 10 000 Menschen besetzten Friedhof übertragen wurde, sagte u. a.: „Ich bin hierhergekommen als Vertreter jener 40 Millionen Deutschen des 12. November. Ihr Geist, der Geist des deutschen Volkes, steht heute hier an diesem Grabe. Das deutsche Volk gibt mit diesem Kranz seinem jungen deutschen Soldaten den letzten Gruß, denn sie alle haben sich zu dem Ideal bekant, dem dieser Soldat diente und dem er sein junges Leben hingeben mußte. Ich weiß, so führte der Kanzler weiter aus, daß in diesen Tagen durch ganz Deutschland eine Welle des Schmerzes und der Erbitterung geht. Ich weiß aber auch, daß wir gerade an der Bahre dieses Opfers, dieses Toten überzeugt sein dürfen, daß er nicht umsonst gefallen ist.“ Unter Hinweis auf die Worte des Reichswehrministers erklärte der Kanzler: „Die Wehrmacht hat in diesem Toten einen Blutzugegen des neuen Deutschland. Das ganze deutsche Volk sehe in ihm einen Märtyrer für die deutsche Sache. Es glaube, daß aus diesem Todesopfer das erwachsen werde, was wir alle ersehnen.“ Mit erhobener Stimme rief der Kanzler aus:

„Die Mörder dieses deutschen Soldaten sind nicht identisch mit den Millionen unserer Stammesbrüder jenseits der Grenze. Würden diese Stammesbrüder die Möglichkeit besitzen, ihre Stimme frei zu erheben, so würden sie sich feierlich losagen von den Mördern und den Prinzipien, aus denen diese Blutschuld erwuchs.“

Ich bin überzeugt, daß das Bekenntnis auch drüben kein anderes sein würde als es hier im Reich heute bereits ist. Deshalb aber dürfe, so betonte der Führer, für uns dieser Opfertod nicht eine Quelle neuer Erbitterung, sondern zu einem Zeugen für diese neue deutsche Gemeinschaft werden. Diesen Kranz lege ich zugleich aber auch nieder im Namen der deutschen Jugend, die in diesem Zeichen nicht nur wieder ein Vorbild sehen soll für sich, sondern zugleich auch eine ernste Mahnung, was das Vaterland von dem einzelnen fordert und was der einzelne bereit sein muß, dem Vaterland zu geben. Wenn die deutsche Jugend sich zu dem gleichen Geist bekant, der in dem Opfer dieses toten Soldaten seine lebendige Verkörperung findet, dann kann und wird aus Leid und Schmerz, die heute uns wegen, dereinst wieder eine bessere Zukunft für unser Volk erwachsen.

10 Millionen Arbeitslose in Amerika

Washington, 27. November (Reuter)

Der Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes Green gab bekannt, daß die Gesamtzahl der Erwerbslosen 10 076 000 betrage.

Die „Freie Presse“ wieder vor Gericht

2 Wochen Haft für den verantwortlichen Redakteur. — Ein Freispruch.

Vor dem Lobzer Bezirksgericht fanden gestern wieder 2 Prozesse im Appellationsverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur der „Freien Presse“, Herrn Hugo Wiczorek, statt.

Im ersten Fall handelte es sich um eine Veröffentlichung unter dem Titel „Der WOI und die Ereignisse in Polen“ in Nr. 106 unseres Blattes. Diese Ausführungen erschienen kurz nach den bekannten Palmsonntag-Ereignissen in Lodz, die zur Demolierung der „Freien Presse“, des Deutschen Gymnasiums usw. führten. Die erste Infanz hatte in der darin gebrauchten Äußerung, daß eine Terrorwelle in Polen eingeleitet habe, die für die Zukunft das Schlimmste befürchten lassen, sowie ferner in der Wendung, daß während der deutschen Revolution keinerlei Ausschreitungen gegen die Polen oder gegen Angehörige einer anderen Minderheit in Deutschland erfolgt sind, Verstöße gegen den bekannten Paragraphen 170 des Strafgesetzbuches (Verbreitung wissenschaftlich falscher Nachrichten, die geeignet sind, Unruhe in der Öffentlichkeit zu erregen) erblickt und den verantwortlichen Redakteur der „Freien Presse“ zu 2 Wochen Haft verurteilt.

In der gestrigen Berufungsverhandlung sagte als erster Zeuge Herr Senator August Uita aus. Zeuge schilderte die Geschehnisse, die am Vorabend und am Palmsonntag vor sich gegangen sind, so u. a. die Versammlung im Ressource-Haus, in der Oberst Malawski eine deutschfeindliche Rede hielt und in der zu Tätlichkeiten aufgefordert wurde. Zeuge sprach dann von den Flugblättern, die auf den Straßen zur Verteilung gelangten und worin in aufreizender Form ebenfalls zu Gewalttätigkeiten aufgefordert wurde.

Vorherr: Wer beteiligte sich an den Demolierungen, Polen oder andere?

Zeuge Sen. Uita: Eine Reihe von Angehörigen des Strzelskerverbandes und des Reservistenverbandes in Uniform sowie eine größere Anzahl von jüdischen Jugendlichen.

Vorherr: War vor den Ereignissen auch eine gegen die Deutschen gerichtete Einstellung erkennbar?

Zeuge: Nein. Das Zusammenleben wurde durch nichts gestört.

Vorherr: Wer hat an der Demolierung der „Freien Presse“ teilgenommen?

Zeuge Sen. Uita wiederholt die vorher ganz allgemein gemachte Aussage.

Senator Uita kam dann auf die Rolle der Polizei zu sprechen und betonte, daß er in seiner dem Innenminister überreichten Denkschrift über die Ereignisse in Lodz zum erstenmal während seiner 13jährigen parlamentarischen Tätigkeit Anlaß gehabt hätte, über das Verhalten der Polizeibehörden Klage zu führen.

Die vom Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Razimierz Hartman vorgelegten Lichtbilder über die Demolierungen bestätigte Senator Uita als authentisch. Die Bilder wurden sodann den Akten beigelegt.

Zeuge Erstling, der anschließend vernommen wurde, war Augenzeuge der Demolierung der „Freien

Presse“. Als er gegen 2 Uhr nachmittags am Tatort eintraf, war bereits eine große Scheibe in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“ von der Menge eingeworfen. Vor dem Toreingang standen zwei Polizeibeamte. Als Zeuge wieder auf die Straße hinaustrat, waren die Polizisten verschwunden. Daraufhin begab sich der Zeuge nach dem 7. Polizeikommissariat, um Meldung zu erstatten. Dort wurde ihm vom diensthabenden Wachtmeister erklärt, daß man sofort einige Polizisten an den Tatort entsenden werde. Zeuge Erstling wartete dann noch etwa 20 Minuten im Hofe der „Freien Presse“, während die Menge ihr Demolierungswerk weiter fortsetzte, bis die in Aussicht gestellte Polizeiwache erschien.

Verteidiger: Wann erschienen die ersten Polizeibeamten?

Zeuge: 15 Minuten nach 3 Uhr.

Daraufhin schritt das Gericht zur Einvernahme des Zeugen Link, der ebenfalls als Augenzeuge der Demolierung der „Freien Presse“ seine Aussagen machte.

Vorherr: Wie lange wurde demoliert?

Zeuge Link: Von 20 Minuten vor 2 Uhr bis etwa 15 Minuten nach 3 Uhr.

Die ihm vom Verteidiger Rechtsanwalt Hartman vorgelegten Bilder über die Demolierung der „Freien Presse“ erkannte Zeuge als richtig an.

Der Staatsanwalt beantragte die Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils.

Verteidiger Hartman wies daraufhin, daß dem Angeklagten ferngehalten habe, durch die Veröffentlichung dieser Ausführungen Unruhe in der Öffentlichkeit zu erregen. Die Veröffentlichung habe lediglich den Zweck gehabt, das Echo der Lobzer Ereignisse im Auslande aufzuzeigen. Die Gewalttätigkeiten seien nicht wegzuleugnen und wenn in dem inkriminierten Artikel gesagt sei, daß die Ereignisse Schlimmes für die Zukunft befürchten ließen, so könne diese Schlussfolgerung dem Angeklagten, der die Zerstörung seiner Arbeitsstätte selbst erlebt habe und ganz unter diesem Eindruck stand, nicht verdacht werden. Die feindselige Einstellung sei nur eine natürliche Folge der Ereignisse gewesen. Mit Rücksicht auf die besonderen Umstände, die bei der Veröffentlichung der inkriminierten Ausführungen bestimmend gewesen seien, hat der Verteidiger um Freispruch.

Das Gericht entsprach diesem Antrag nicht und bestätigte das erstinstanzliche Urteil.

Im zweiten Falle hatte der Staatsanwalt gegen ein freisprechendes Urteil Berufung eingelegt, das das Stadtgericht gegen den verantwortlichen Redakteur Hugo Wiczorek ausgesprochen hatte. Es handelte sich um eine der „Freien Presse“ von einem hiesigen Nachrichtenbüro zur Verfügung gestellte und von ihr am 21. Mai d. J. veröffentlichte Nachricht über den damals während den Hungerstreik in der Silbersteinischen Fabrik.

Nach kurzer Verhandlung bestätigte gestern Bezirksrichter Zabinski das erstinstanzliche freisprechende Urteil für Redakteur Wiczorek und belastete den Fiskus mit der Zahlung der Gerichtskosten.

Geheimnisse um Basil Zaharoff

Lebt der internationale Waffenzusteller noch? — Amerita schickt einen Reporter nach Monte Carlo. — Der Waffenhandel blüht.

Seit mehreren Monaten ist es bekannt, daß in seinem Märchenlokal in Monte Carlo der uralte Waffenzusteller und ehemalige Hauptbesitzer der berühmten englischen Waffenfirma Vickers, der schon fast in das Reich der Fabel gehörende bald 90jährige Sir Basil Zaharoff, schwerkrank darniederliegt. Die Pariser Blätter brachten von Zeit zu Zeit Berichte über seinen Gesundheitszustand und es hieß, daß das lange Leben dieses trotz seines Milliardenreichtums einsamen Greises, sich unrettbar seinem Ende zuneige.

Plötzlich, vor einigen Wochen, wurde gemeldet, daß Zaharoff wieder gesund sei und alle Berichte über seinen bevorstehenden Tod Lügen gestraft habe. Der Greis habe sich sogar, was in den letzten Jahren niemals vorgekommen sei, in den Parkpromenaden gezeigt.

Statt nun den Greis, der wirklich seine Ruhe verdient hat nach einem Leben, das ihn vom kleinen griechischen Teppichhändler zum größten Waffenzusteller und skrupellosen internationalen Großhändler gemacht hat, dem man einen großen Teil der Schuld am Weltkrieg zumißt, seinen Lebensabend ungestört verleben zu lassen, hat eine amerikanische Zeitung einen Sonderberichterstatter nach Monte Carlo geschickt, einen gewiegten Reporter, der eigens zu diesem Zweck über den Ozean gekommen ist. Dieser Mann erzählt nun in seinem Blatt neue unglaubliche Dinge. Nach ihm ist Basil Zaharoff längst tot, ein anderer Mann spielt seine Rolle im Leben weiter und dunkle Kräfte sind am Werk, um die noch immer bedeutsame und im internationalen Waffenhandel ungemein einflussreiche Persönlichkeit Zaharoffs für ihre Zwecke auszunutzen. Da wird von neuen riesigen Lieferungsverträgen gesprochen, die von dem Pseudo-Zaharoff unmittelbar nach seiner glücklichen und erwarteten Genesung eingeleitet sind und der alte Fuchs ist plötzlich wieder das persönliche Zentrum des internationalen Waffengeschäfts geworden.

Kein Mensch weiß, was an diesen Sensationsmeldungen wahr ist. In Monte Carlo ist nichts darüber bekannt, das Basil Zaharoff schon tot sein soll, ebenso wenig wie man allerdings davon eine Ahnung hat, daß in dem Märchenlokal des Waffenzustellers riesige Geschäfte abgeschlossen werden, die möglicherweise die Grundlage für einen neuen Weltbrand bilden können. Im Gegenteil, man ist der Meinung, daß Zaharoff zurückgezogener denn je lebt, zumal erst kürzlich der größte Teil der Angehörigen

schafft entlassen und ein Flügel des Schlosses zurechtgemacht wurde.

Um Zaharoff haben, solange dieser Mensch ein Waffenhändler und Fabrikant gigantischen Formats gewesen ist, stets Märchen phantastischer Art kursiert und er ist mindestens schon zehnmal totgesagt gewesen, aber immer wieder tauchte er bei irgend einem ganz großen Geschäft plötzlich auf und gab durch seine geschäftliche Skrupellosigkeit Gelegenheit zu lauten Erörterungen über seine Person. Noch während und kurz nach dem Krieg spielte Zaharoff eine große und verhängnisvolle Rolle, sein letzter großer Schlag soll in der Ausrüstung der Roten Armee mit Waffen in ihrem Kampf gegen die verschiedenen weißen Armeen bestanden haben. Gleichzeitig galt er als Leberding auch als Großlieferant der weißen Truppen.

Man wird wohl kaum sicher erfahren, was an den letzten Sensationsberichten über Zaharoff wahr ist. Möglicherweise ist und dunkle Persönlichkeiten sich des Glanzes seiner zweifelhaften Persönlichkeit bedienen, um ihre Geschäfte zu tätigen. Der internationale Waffenhandel blüht gerade in den letzten Jahren, seitdem die großen Waffenfabriken ein immer größer werdendes Interesse daran haben, ihre Erzeugnisse zu exportieren. Durch zahlreiche Hintertüren nimmt dieses verhängnisvolle Geschäft seinen Lauf, zum Nutzen einiger weniger Großschmucker, zum Schaden und Verderben ungezählter Millionen. Und das, während man in Genf mit scheinheiliger Miene über Abrüstung verhandelt.

Mag Zaharoff tot sein, sein unheiliger Geist lebt beständig noch.

Ulrich Tappert.

Deutsch-evangelisch in Litauen

Nach den letzten Meldungen scheint es, daß die Schwierigkeiten, mit denen die deutschen Evangelischen in Litauen unter einem rein litauischen Konsistorium zu kämpfen hatten, beigelegt werden sollen. Im Konsistorium der Evangelisch-lutherischen Kirche soll eine deutsche Abteilung eingerichtet werden. Das Konsistorium hat beschlossen, zu diesem Zweck die Lage der deutschen Kirchengruppen in den Nachbarländern Lettland, Estland und Finnland zu studieren. Man hofft, daß die Errichtung der deutschen Abteilung zu einer Beruhigung der nationalen Gegensätze innerhalb der Kirche beitragen wird.

15 Jahre

„Freie Presse“

Unter diesem Titel erscheint am 3. Dezember 1933

eine Sonderausgabe

der „Freien Presse“ in bedeutend verstärktem Umfange und vergrößerter Auflage.

Geschäftsleute

sichern sich eine gute Reklamegelegenheit, wenn Sie für diese Sonderausgabe der „Freien Presse“ ein größeres Inserat deklarieren. — Bitte verlangen Sie Angebot durch Fernsprecher 106-86 oder Vertreterbesuch.

Die Geschäftsstelle.

Deutsches Lob für die Rettungstat des „Kosciuszko“

Bremerhaven, 27. November.

Wie durch Pressemeldungen bereits bekannt, ist der deutsche Fischdampfer „Hort Wessel“ aus Emden am 14. d. M. in der Nordsee gesunken und die Mannschaft durch den polnischen Dampfer „Kosciuszko“ gerettet worden. Sie wurde nach Gdingen, dem Endziel der Reise mitgenommen, und ist inzwischen von dort mit Unterstützung des deutschen Konsulats Thorn nach Bremerhaven, wo die Seemannsverhandlungen über den Unfall stattfinden, abgegangen.

Ueber die Aufnahme an Bord des polnischen Dampfers sowie die Behandlung von Seiten der Schiffsleitung als auch der Mannschaft sind die Geretteten des Lobes voll.

Die Danziger Verlagsdirektoren nach dreiwöchiger Haft entlassen

PAT. Danzig, 27. November.

Wie erinnerlich, hatten die beiden Danziger Blätter „Danziger Landeszeitung“ (Zentrum) und „Danziger Volksstimme“ (Sozialdemokraten) sich wegen ihres Verbotes durch den Senat an den Völkerbundkommissar mit einer Klage gewandt, die dann auch nach Genf weitergeleitet wurde. Der Senat hatte daraufhin die Schlußhaft über den Chefredakteur der „Landeszeitung“, Dr. Teipel und den Verlagsdirektor Allan sowie über den Verlagsdirektor der „Volksstimme“, Gooten, verfügt. Die Verhafteten sind mit Ausnahme von Dr. Teipel nach dreiwöchiger Haft wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dr. Teipel, ein deutscher Reichsbürger, wurde ausgewiesen und daraufhin von den Reichsbehörden in Haft genommen.

Freundschaftspakt Türkei—Südslawien unterzeichnet

Belgrad, 27. November.

Der Freundschaftspakt zwischen Südslawien und der Türkei wurde am Montagabend von den Außenministern beider Länder unterzeichnet. Vor der Unterzeichnung wurde der türkische Außenminister vom König empfangen.

Wieder Araberstreik in Jerusalem

Jerusalem, 27. November.

Der Araberstreik, der ursprünglich für den 29. und 30. November angelegt war, ist bereits am heutigen Montag ausgebrochen. Die Polizei veranlaßt Jagden auf illegale Einwanderer in den Straßen und Hotels.

Letzte Nachrichten

PAT. In Budapest kam es gestern an der Universität zu großen antisemitischen Kundgebungen, wobei ein Student schwer verletzt wurde. Mehrere andere Studenten erlitten leichtere Verletzungen. Die Universität wurde daraufhin bis 2. Dezember geschlossen.

Dreifache Kindesmörderin zum Tode verurteilt

Essen, 27. November.

Begen dreifachen Kindesmordes wurde heute die 27-jährige Glaserfrau Margarete Konzilia dreifach zum Tode verurteilt.

Unschuldig gelynch?

New York, 27. November.

Wie aus San José (Kalifornien) gemeldet wird, erklärte der Vater des gelynchten Jock Holmes, ein angelegener Geschäftsinhaber, sein Sohn habe mit der Entführungsgeschichte nichts zu tun und sei einer schrecklichen Verwechslung zum Opfer gefallen.

Holmes jun. beteuerte seine Unschuld, bis er von der wütenden Menge bewußtlos geschlagen wurde; dann wurde er gelynch. Der Mob übergieß darauf den Körper mit Benzin und verbrannte ihn.

Die Bevölkerung richtet schwere Vorwürfe gegen den Gouverneur Ralph, der die Schreckenstat mehr oder weniger gut hieß und von der Ortspolizei angeforderte Mißverhältnisse ablebte.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 28. November 1933.

Wer gegen sich selbst und andere wahr ist und bleibt, besitzt die höchste Eigenschaft der größten Talente. Goethe.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1830 * Der Komponist Anton Rubinstein in Wschowitnyeh († 1894).
1854 * Der Naturforscher Gottlieb Haberlandt in Ungarisch-Altenbera.
1876 * Der Naturforscher Karl Ernst v. Baer in Dorpat (* 1792).
1881 * Der österreichische Dichter Stephan Zweig in Wien.
1889 * Der Chirurg und Dichter Richard v. Volkmann (Geander) in Jena (* 1830).
1898 * Der schwedische Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Riksborg (* 1825).

Sonnenaufgang 7 Uhr 24 Min. Untergang 15 Min. 34 Min.
Monduntergang 3 Uhr 31 Min. Aufgang 13 Uhr 28 Min.

Novembernebel

Novembernebel hängen weit und breit
Wie feuchte Mäntel auf dem flachen Land,
Und Bäume stehn in grauer Einsamkeit
Und weinen schwere Tropfen in den Sand.

Verlassen hängt ein leeres Vogelnest
Aus Sommerszeit im dämmernden Geheg,
Und letzte Blätter sinken durchs Geäst
Und fallen müd auf meinen Abendweg.

Sigismund Banek.

Erblonde durch Obst

Deutsche Zeitungen meldeten es: Ein italienischer Arzt hat eine epochale Entdeckung gemacht. Er hat nämlich herausgefunden, daß reichlicher Obstgenuss das Haar erblonden lässt. Man weiß zwar nicht ganz, wie gerade ein Italiener dazu kommt, solche Forschungen zu treiben; denn Italienerinnen müssen doch geschwarzt sein, wenn sie wirklich echt sein wollen. Es steht aber fest, er hat seine Entdeckung gemacht. Man glaubte ihm die Berechtigung seiner Behauptung nicht. Aber ein englischer Professor hat sich für seine Landsmännchen geopfert. Er hat Versuche angestellt, und siehe da, die Sache stimmte. Auch seine Versuchsanimalen wurden blond, nachdem sie sich auf vegetarische Kost umgestellt hatten und fast ausschließlich von Obst lebten. Also fabelhaft! Ich viel Obst, und du wirst erblonden.

Leider haben die Herren Gelehrten mitzuteilen vergessen (Gelehrte sind ja immer vergeßlich), welche Obstsorte nun am wirksamsten ist. Das festzustellen, ist nun also Sache unserer Frauen. Ist es die Pflaume, die jene Wunderkraft besitzt? Ist es der Apfel, die Birne, der Pfirsich oder die Weintraube oder sonst ein anderes Gewächs? Das muß im Interesse aller Frauen festgestellt werden. Denn Blond ist heute wieder die große Mode. Blond in jeder Form. Gewollter Kurzlockenkopf, blonde Flechten, blonder Wuschelkopf und blonder Dutt. Welche Haartracht, ist gleich. Nur blond muß es sein.

Verbot des „Börjenglückspiels“. Auf Grund des neuen Gesetzes über die Verpflichtungen (kodeks zobowiazan) ist das sog. Börjenglücksspiel verboten worden, das darauf beruht, daß Verträge über die Auszahlung von Kursdifferenzen in einer bestimmten Zeit geschlossen wurden. Diesbezügliche Zivilklagen werden von den Gerichten nicht mehr berücksichtigt.

Wort und Bild

Zur Ausstellung „Volkstum und Kunstgewerbe“ im Deutschen Schul- und Bildungsverein vom 10. bis 17. Dezember.

Die Stillosigkeit und Geschmackverderbnis unserer Zeit muß jeden erschrecken, der je Freude an den Werken fand, die Menschen mit einer einheitlichen Lebensauffassung geschaffen haben. Wie in den harmonischen Räumen, die sie hinterließen, jeder kleinste Gegenstand, den ihre Hand geformt, durchdrungen ist vom gleichen Geiste, wie das Ganze, — das gibt uns beim Schauen das Gefühl einer unendlich wohlthuenden Ruhe und Geborgenheit. Der Mensch des 19. und 20. Jahrhunderts wurde selten belehrt, auf Bild und Form zu achten. Das Wort herrschte vor. Man empfand es wohl als Mangel an Bildung, ein berühmtes Buch nicht zu kennen, bei einem Bildwerk oder Bauwerk bekannte man sich zwanglos zu seiner Unkenntnis, nahm sie wohl gar als selbstverständlich hin. Der Zeichen- und Formunterricht wird heute noch als recht untergeordneter Lehrgegenstand betrachtet. Und Menschen, die ein durchaus sicheres und selbständiges Urteil in Sachen des — künstlerischen Geschmacks zu fällen vermögen, sind eben nicht allzu häufig.

Diese Überforderung der Bildung durch das Wort ist eigentlich schwer verständlich. Ist doch das Gefühl der wichtigste Sinn, ungleich wichtiger, als das Gehör. Und spricht nicht der Mensch in seiner Gestalt und Geste auch ohne Worte eine berebte Sprache? Und wie wenig Freude gibt uns eine Fahrt oder Wanderung, wenn wir nicht die Sprache der Form verstehen. Ob es die feingegliederte Krone eines Baumes, die Linie eines Hügel, die fließende Gestalt einer Wolke ist — ach, tausenderlei Schönheiten vermögen wir überall zu entdecken — wenn wir nur nicht achlos daran vorüberfahren.

Und der Wohnraum, der doch ein Spiegelbild unseres Lebens sein sollte — wie häufig ist er nur eine verzerrte Zeichnung, die nichts von uns birgt: weil wir nicht die Gestaltungskraft besitzen, das in Form und Farbe zu fassen, was wir wirklich auszudrücken vermögen.

Es ist darum warm zu begrüßen, daß der Schul- und Bildungsverein nunmehr die Gelegenheit ergreift, auch hinsichtlich der bildenden Kunst seinen Aufgaben nachzukommen.

Billige Fahrten nach Gdingen und Oesterreich

Heute findet eine billige Fahrt nach Gdingen statt, die vom Kalischer Bahnhof aus vor sich geht. Abfahrt 21.25 Uhr. Kartenpreise 2. Klasse 30 Zloty, 3. Klasse 20 Zloty. Meldungen nimmt das Reisebüro Wagons-Lits Cook bis 20 Uhr entgegen.

Dank der Bemühungen des genannten Reisebüros sind die Gebühren für die ermäßigten Reisepässe nach Oesterreich auf 130 Zloty gesenkt worden. Jeder Inhaber eines derartigen Reisepasses kann zu einem beliebigen Zeitpunkt die Reise antreten und genießt individuelle Ermäßigungen auf der österreichischen Eisenbahn sowie in den Hotels. Es genügt, den polnischen Paß mit bestätigter Staatszugehörigkeit sowie 2 Lichtbilder im Reisebüro niederzulegen, um Teilnehmer der individuellen Ausflüge nach Oesterreich zu werden.

Meldungen nimmt das Reisebüro Wagons-Lits Cook (Petrikauer 64) in den Bürostunden von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends entgegen.

Ab 1. Januar Senkung der Fahrpreise auf der Eisenbahn

Ab 1. Januar 1934 wird auf den staatlichen Eisenbahnen im Personenverkehr ein herabgesetzter Tarif verpflichtend. Die Fahrpreise der 2. und 3. Klasse werden bei einer Fahrtrunde von über 80 Kilometern eine Senkung von 10 Prozent erfahren, bei Entfernungen von über 190 Kilometer hinaus 25 Prozent. In der 1. Klasse wird der Fahrpreis schon bei den ersten Kilometern um 20 Prozent gesenkt werden, bei Entfernungen über 80 Km. bis zu 190 Km. um 20 bis 40 Prozent des jetzigen Tarifs. Das bisherige proportionale Verhältnis des Tarifs in der 3., 2. und 1. Klasse wird sich von 1:1,5:2,5 in 1:1,5:2 ändern.

Das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung

Am 1. Januar 1934 tritt das neue Gesetz vom 27. Oktober über die Ges. m. b. H. in Kraft.

Das Mindestkapital beträgt 31.100.000.—, ein Anteil mindestens 31.500.—. Wenn das Kapital eine Höhe von 31.250.000.— erreicht, muß ein Aufsichtsrat gewählt werden. Dasselbe ist auch der Fall, wenn die Zahl der Gesellschafter 50 übersteigt. Die einzelnen Gesellschafter haben jederzeit das Recht, in alle Geschäftsbücher und Dokumente Einsicht zu nehmen. Alle wichtigen Verlautbarungen erscheinen im „Monitor Polski“ und können außerdem auch in anderen Zeitungen veröffentlicht werden.

Zur Gründung einer Ges. m. b. H. ist ein Notariatsakt nötig, das Kapital muß vollständig eingezahlt sein, der Vorstand muß gewählt sein und die Gesellschaft muß im Handelsregister eingetragen sein.

Im Gesellschaftsvertrag muß die Zahl der Anteile und der Wert dieser genannt sein. Ferner wird verlangt, die namentliche Anführung der Anteilhaber und Angabe der Stimmen, die auf die einzelnen entfallen. Anteils-papiere einer Ges. m. b. H. sind somit keine Inhaberpapiere, sondern Namenspapiere.

Schriftliche Bestimmungen auf dem Korrespondenzwege sind möglich.

a. Zusammenstoß zwischen Wagen und Autobus. Auf die Straße des Kamiennastraße 75 wohnhaften Alexander Leonow fuhr in der Komorostraße 109 der Autobus L. D. 83 991 auf. Das Pferd wurde erschlagen und der Wagen teilweise zerstört.

„Sanja-Weltatlas“ in Polen verboten

Durch Entscheidung des Innenministeriums ist dem deutschen Verlagwerk „Sanja-Weltatlas“ mit der Begründung das Postdebit entzogen worden, daß der Atlas infolge seiner Bearbeitung der polnischen Sache auf internationalen Gebiet einen großen Schaden zugefügt habe.

Das erste Tierchuhmuseum der Welt

Wird in Warschau von dem dortigen Tierchuhverein ins Leben gerufen werden. U. a. wird das Museum eine Abteilung der an den Tieren begangenen Greuel durch Benutzung qualenden Pferdegeschirrs, Verwendung gefährlicher Peitschen usw. aufweisen.

Mr. Kalisch wird gesucht

Im Sommer dieses Jahres begannen Grabungen nach Kalisia, der von Ptolemäos (2. Jahrh. n. Chr.) erwähnten Siedlung, die sich ungefähr an der Stelle befinden haben soll, wo heute die Stadt Kalisch liegt. Es wurden allerlei Funde gemacht, die die Wichtigkeit der Ueberlieferung zu bestätigen scheinen. Im nächsten Jahr sollen die Grabungen fortgesetzt werden.

Die „Meisterfinger“ als nächste Zoppoter Waldoper

Die Zoppoter Waldoper wird im kommenden Sommer Richard Wagners dort schon einmal aufgeführten „Meisterfinger von Nürnberg“ bringen. Aufführungstage sind voraussichtlich der 26., 29. und 31. Juli, der 2. und 5. August. Man plant außerdem die Einstudierung eines zweiten großen Werks, dessen Wahl aber noch nicht ganz feststeht.

Beseitigung eines germanischen Kulturdokuments

Wieder einmal beschäftigen sich die Polizeibehörden der Welt mit dem Diebstahl eines Kulturdokuments. Es handelt sich um die Oberhälfte eines Felsblocks, der auf einem Oberteil Runenzeichen trug, aus denen hervorgehen soll, daß schon 130 Jahre vor Columbus nordische Wikinger Amerika entdeckt haben. Dieses wichtige Kulturdokument ist aus der Stadt Winnipeg, wo es aufbewahrt und unter-

Fremde an der Alexandrower evangelischen Kirche

(Eigenmeldung der „Freien Presse“).

ch. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden in der ev.-luth. Kirche in Alexandrow bei Lodz die Turmuhr und einige Fensterheben durch unbekannte Täter zertrümmert.

Wir wollen hoffen, daß es der Polizei gelingen wird, die Schandbuben zu fassen und der gerechten Strafe zuzuführen.

p. Ergänzungsaushebung. Heute um 8 Uhr morgens beginnt im Militärpolizeibüro der Lodzer Stadtwahlverwaltung, Petrikauer Straße 165, eine Ergänzungsaushebungskommission des Kreisergänzungskommandos Lodz-Stadt II zu amtieren. Es haben sich die Rekruten des Jahrgangs 1912 und der älteren Jahrgänge einzufinden, die bisher noch vor keiner Aushebungskommission gestanden haben und deren Verhältnis zum Militärdienst noch nicht geregelt ist, falls sie im Bereiche des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen und eine namentliche Aufforderung der Lodzer Stadtkasse erhalten haben.

× Eine Abordnung der Saisonarbeiter fährt nach Warschau. Im Zusammenhang mit dem Abschluß der Saisonarbeiten am 2. Dezember wird die Frage der Versorgung der Saisonarbeiter für die Winterzeit dringend. Den letzten Anordnungen des Lodzer Regierungskommissars zufolge werden diejenigen Saisonarbeiter, denen noch einige Tage zu der Zahl der 156 Arbeitstage fehlen, auf Grund deren die Zuerkennung der Unterstützungen erfolgt, die noch fehlenden Tage nacharbeiten dürfen. Wie aus der letzten Besprechung des Regierungskommissars Wojewodski im Arbeitsministerium hervorging, ist das Ministerium bereit, alles mögliche zu tun, um dieser Kategorie Arbeitsloser einen ruhigen Winter zu sichern. Um endgültig gewisse Sachleistungen für die Saisonarbeiter zu erlangen, wird sich in der nächsten Woche eine Delegation dieser Arbeiter nach Warschau begeben, um dort unmittelbar beim Minister vorstellig zu werden.

Wir danken!

Anstelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Reinhold Müller spendete Herr Oskar Lamprecht für das Greisenheim an St. Trinitatis 10 Zl. — Im Namen der bedachten Anstalt danken wir herzlich.

a. Festnahme von Dieben. In der Nacht zum 27. September wurde vom Dachboden in der Krzyszostasze 13 Wäsche im Werte von 500 Zl. zum Schaden einer Marjanna Swientowska gestohlen. Vorgesetzt konnte die Dolnastraße 27 wohnhafte Kazimiera Grabica beim Verkauf von Wäsche der Swientowska verhaftet werden. Die Grabica ist die Geliebte des Diebes Josef Wiemski, bei dem ebenfalls von dem Diebstahl herrührende Wäsche gefunden wurde. Beide und der mit ihnen wohnende Symon Bronkiewicz wurden verhaftet, da sie den Diebstahl zusammen ausgeführt haben.

Lodzer Wig vom Tage

Das Pfand

Ein Lodzer Kaufmann wandte sich an einen Freund mit der Bitte, ihm 500 Zloty zu borgen. Der Freund wehrt ab.

„Aber — ich habe mein Wort verpfändet.“
Der Freund überlegt lange; schließlich meint er: „Weißt du was, laß es verfallen.“

Der Münchener Literaturpreis

Der Literaturpreis der Stadt München für 1933 ist in Höhe von 2000 Mark dem Münchener Architekten und Schriftsteller Stadtrat Hans Zöberlein für sein im Verlag Franz Eher erschienenen Kriegserinnerungsbuch „Der Glaube an Deutschland“ verliehen worden. Drei Schlachten, die Zöberlein (geb. 1895 in Nürnberg) in seinem Kriegsbuch schildert, gaben den Stoff ab für den von der Arpa-Gesellschaft augenblicklich fertiggestellten Film „Stoßtrupp 1917“; Zöberlein führte dabei selbst Regie.

Neuer Stratosphärenflug

New York, 27. November.

Frau Professor Jean Piccard, die Frau des Zwillingsbruders des Stratosphärenfliegers Professor August Piccard, erklärte, daß sie nach dem gelungenen Fluge von Kapitänleutnant Settle zusammen mit ihrem Gatten einen neuen Stratosphärenflug unternehmen wolle. Der Flug soll gleichfalls von Amerika ausgehen und den Rekord der Russen, der bisher noch ungebrochen ist, schlagen.

Im vorliegenden 2. Heft der katholisch-nationalen Monatshefte „Winterried“ (Verlag „Sigra“ Graz, Einzelheft 75 Pfg.) bringt Professor Schmidt S.V.D. eine eingehende Würdigung von Bibels grundlegendem Buch über den „Sinn der Gegenwart“. Mag Lorenz schreibt über die „politische Struktur der französischen Landschaften“. In den beiden folgenden kulturpolitischen Beiträgen „Von Siegmund Freud zu Hermann Stehr“ (Walter Ferkel) und „Die echten Erben“ von Cosmus Flam werden echte Künstler und Führer unserer Zeit und Art den falschen Literaturgötzen einer verfinsterten Epoche entgegen gestellt. Unter den grenzpolitischen Beiträgen finden wir eine Arbeit von August Worms, den „König von Wandalen“, über den Kampf der niederdeutschen Wämen gegen welsche Völkerricht, einen völkischen Reisebericht von Franz Gath und kleinere Beiträge ähnlicher Art. Im ganzen: eine Zeitschrift von innerer Lebendigkeit und erfreulicher Eigenart.

Aus den Gerichtssälen

× **Stromdiebstahl.** Bei Prüfung der elektrischen Einrichtung im Hause Merzbachstraße 8 haben die Angeklagten des Lodzer Elektrizitätswerkes festgestellt, daß der dort wohnhafte Hersz vel Hirsz Frydman den elektrischen Strom illegal benutzte. Von Obigem wurde das 5. Polizeikommissariat Lodz in Kenntnis gesetzt und zufolge der durchgeführten Untersuchung wurde Hersz vel Hirsz Frydman des Diebstahls des elektrischen Stromes angeklagt. Am 23. November 1933 hatte er sich vor dem Stadgericht zu verantworten und wollte seine Schuld nicht eingestehen, obwohl das Gerichtsverfahren dieselbe nachwies. Das Stadgericht hat Hersz vel Hirsz Frydman des Diebstahls des elektrischen Stromes zu Schaden des Lodzer Elektrizitätswerkes für schuldig befunden und zu 2 Wochen Haft verurteilt, wobei Strafausschub von 2 Jahren gewährt wurde unter der Bedingung, daß der vom Elektrizitätswerk erlittene Verlust in Höhe von Zl. 41,70 bis zum 1. Februar 1934 gedeckt wird.

Der Mann mit den guten Beziehungen

a. Im Februar 1932 kamen der Besitzer einer Fischkonzerntfabrik in Königschütt, Maximilian Heilmann, und sein Schwiegersohn Wladyslaw Krause nach Warschau, um im Ministerium für Handel und Industrie die Genehmigung zur Einfuhr von 15 000 Kg. Heringen für Heilmann und von Maschinen zur Kleiderreinigung für Krause zu erlangen. Im Wartezimmer des Ministeriums wurden sie von zwei Männern angesprochen, von denen sich einer als Michal Zielinski vorstellte, während der andere seinen Namen unverständlich nannte. Als Zielinski erfuhr, wozu es sich handelte, erklärte er, daß er eine Genehmigung zur Einfuhr von Maschinen sehr schnell erhalten könne, da er der Verwandte eines hohen Würdenträgers im Ministerium sei. Krause übergab Zielinski das Gesuch an das Ministerium. Einige Wochen später kam Zielinski nach Königschütt und erklärte, daß die Angelegenheit sehr gut stehe. Krause empfahl Zielinski an seinen Schwiegervater weiter, dem dieser erklärte, daß er aus Lodz stamme, ausgedehnte Beziehungen besitze und alles erledigen könne. Er verlangte von Heilmann die Vollmacht zur Beschaffung einer Einfuhrgenehmigung für 50 000 Kg. Heringen. Heilmann folgte ihm die Vollmacht aus, die er unter dem Firmenstempel „Korona“ unterschrieb, und gab Zielinski 100 Zl. zur Deckung seiner Unkosten. Zielinski ließ sich darauf nicht mehr sehen.

Erst am 11., 14. und 16. März erhielt Heilmann die Mitteilung von dem Zahlungstermin von zwei Wechseln über je 500 Zl. und einen über 300 Zl. Als Heilmann die Wechsel prüfte, stellte er fest, daß seine Unterschrift und der Firmenstempel gefälscht sind. Als erster Girant figurierte Michal Zielinski und als zweiter Girant der in Lodz in der Kopernikusstraße 6 wohnhafte Edmund Schneider. Die Angelegenheit wurde der Polizei übergeben. Als der zweite Girant, Schneider, vernommen wurde, erklärte er, daß im September 1932 Zielinski zu ihm gekommen sei und bei ihm ein Auto der Marke „Fiat“ gekauft habe. Er habe ihm 5 Dollar bar und 5 Wechsel gegeben. Zwei über je 500 Zl. und drei über je 300 Zl. Alle seien von Heilmann ausgestellt gewesen, jedoch ohne Zahlungstermin. Nach einiger Zeit habe er von Heilmann einen Brief erhalten, in dem er sich natürlich herausstellte, gefälschten Brief erhalten. Auf Grund dieser Angaben wurde Zielinski verhaftet. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er erklärte, daß ihm Schneider bei der Unterscheidung der Wechsel die Hand mit dem Federhalter geführt habe. Die Schriftuntersuchung ergab aber, daß die Unterschriften von Zielinski allein geleistet worden sind. Er wurde zu einem Jahr und 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus der Umgegend

Poliers

Vortragsabend.

St. Am Sonntag veranstaltete der Jungfrauenverein im Saal des Gemeindehauses, der bis auf den letzten Platz besetzt war, einen Vortragsabend. Es wurde mit dem Lied „Im schönsten Wiesengrunde“ und einem Gedicht: „Im Garten Gottes“, von Frä. Elma Klaf bekamert, eingeleitet, worauf Herr Pastor Gatzmann die Festansprache hielt. Hieran schloß sich die Aufführung „Mies Besserung“ an. Frä. E. Modro trug das Gedicht „Der Fund“ vor, worauf das Lustspiel „Prinzess Bärbel“, das viel Heiterkeit hervorrief, aufgeführt wurde. Die ausgezeichneten Mitwirkenden ernteten reichen Beifall. Mit einer Verlosung von Handarbeiten fand die schöne Feier ihr Ende.

Nabianice

Theaterabend im Kirchengesangsverein.

Urg. Am Sonnabend wurde von der dramatischen Sektion des Kirchengesangsvereins der seinerzeit in Lodz mit großem Erfolg gespielte Schwan von Franz Arnold und Ernst Bach „Hurra, ein Jungel!“ aufgeführt. Es war die beste Leistung der dramatischen Sektion. Man würde unrecht tun, wollte man von einem Spieler sagen, er habe seine Rolle nicht beherrscht. Alle Rollen waren gut besetzt und noch besser ausgeführt. — Es ist nur schade, daß man so stark mit dem verdorbenen Geschmack des Publikums rechnen muß und keine ernsteren Stücke einüben kann, was bei solchen Kräften durchaus möglich wäre. Es ist sehr zu bedauern, daß man heute nur noch leichte Sachen verlangt, auch wenn sie der größte Kitz sind. Auf jeden Fall wäre es wünschenswert, daß man in Zukunft keine Schulkinder zu derartigen Aufführungen zulassen möchte.

Aus dem Reich

Der Luthertag und die evangelischen Polen

Der evangelische Presbyterverband für Polen, Posen, schreibt:

„In Antonienhütte in Ostoberschlesien wurde kurz nach dem Luthertag ein „Tag der evangelischen Polen“ veranstaltet, der aber dem Lutherjubiläum gar keine Rechnung trug und vom Luthergeist wenig verspüren ließ. Die Feier war vielmehr auf nationaler als auf evangelischer Grundlage aufgebaut. Das war schon daraus zu ersehen, daß dem Komitee führende politische Persönlichkeiten, die vornehmlich Katholiken sind, angehörten, und daß Generalsuperintendent D. Bursche sich mit dem Bischof von Kattowitz in das Ehrenprotokoll teilen mußte. An der Feier nahm auch der Aufständischenverband (I) und die Vereinigung der Polinnen teil, die nichts weniger als evangelische kirchliche Vereinigungen sind. Es wurden auch weit mehr polnische Nationallieder als Kirchenlieder gesungen. Mit Evangelium hatte diese Feier sehr wenig zu tun, und der Bericht darüber verfaßt nur den Eindruck, daß auch der Verband evangelischer Polen weit mehr national als evangelischen Charakter trägt.“

In Oberschlesien ist übrigens der Bitttag des Landeskirchenrates, die evangelischen Schulkinder am Luthertag vom Schulunterricht zu befreien, nicht entworfen worden, und zwar mit Rücksicht auf die Vorbereitung für den Umzug am Staatsfeiertag dem 11. November. Auch die beiden letzten Unterrichtsstunden wurden für eine Feier freigegeben.

Auch in Lodz war bekanntlich am Luthertag Schulunterricht wie sonst.

Die Diebe im Krasinski-Museum hatten Auftrag Beteiligung einer internationalen Bande festgestellt

Die Untersuchung in der Angelegenheit des Gemäldes diebstahls im Krasinski-Museum in Warschau hat insofern eine aufsehenerregende Wendung genommen, als festgestellt werden konnte, daß hinter den gefassten Einbrechern, die nur Werkzeug waren, eine internationale Bande von „Fachleuten“ stand. Im Ausland sind — wie aus Warschau gemeldet wird — bereits einige Verhaftungen erfolgt.

120 deutsche Bücher vernichtet

Verwüstungen in einer deutschen Bücherei.

Der Deutschen Volksbücherei in Tschau, die im Gafhaus Brzofka untergebracht ist, wurde durch die Vernichtung eines großen Teiles ihres Bestandes ein beträchtlicher Schaden zugefügt. Die Täter dürften sich als Gäste im Lokal aufgehalten und in einem geeigneten Augenblick die Fensterriegel geöffnet haben. In der Nacht waren sie darauf in den Raum eingestiegen und hatten dann in sinnloser Wut nicht weniger als 120 Bände vernichtet.

Prozentum

B. Eine Warschauer jiddische Zeitung berichtet, daß ein Warschauer jiddischer Bürger (der Name nur durch den Buchstaben R. angedeutet), den Geburtstag seiner Frau durch ein üppiges Fest gefeiert hat, das an die 20 000 Zl. gekostet hat. In dem Ball nahmen 100 Gäste teil. Jeder Teilnehmer erhielt von dem Geburtstagskind ein kostbares Geschenk.

Ein Scheintoter begraben

In Warschau starb vor einiger Zeit ein gewisser Razimierz K. und wurde begraben. Einige Tage später fragte sein Bruder darüber, daß er schwer träume und daß ihn der verstorbene Bruder immer wieder rufe. Die Familie wurde schließlich von einer schlimmen Ahnung befallen und setzte bei den Behörden eine Exhumierung der Leiche durch. Als der Sarg geöffnet wurde, fand man den Körper des Verstorbenen in verkrampfter, unnatürlicher Lage mit geballten Händen vor. Es ist wahrscheinlich, daß man einen Unglücklichen tatsächlich Scheintot begraben hat und daß dieser dann erstickt ist. Der Vater und der Bruder des Verstorbenen haben schwere Nervenankfälle erlitten.

Schwarzfahrer von Schaffners Gnaden

In der letzten Zeit wurde auf der Eisenbahnstrecke Kiele—Kattowitz ein erheblicher Rückgang der Einnahmen bei gleichbleibendem Personenverkehr festgestellt. Es wurde daraufhin eine Untersuchung eingeleitet und in mehreren Zügen eine Fahrkartenkontrolle durchgeführt, wobei man zahlreiche Personen ohne Fahrkarte antraf. Es stellte sich heraus, daß Schaffner gegen eine kleine Gebühr viele Personen ohne Fahrkarten mitnahmen. Vier Schaffner wurden verhaftet. Die Untersuchung dauert an.

Rauschgiftlager im Schlafzimmer

Die Warschauer Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß der Zahnarzt Samuel Polski in seiner Wohnung Rauschgift verberge. Eine Hausdurchsuchung förderte tatsächlich große Mengen Rauschgift in einem besonderen Versteck im Schlafzimmer des P. zutage. Polski sagte aus, daß die Gifte Eigentum des Drogisten Malari Dulkan seien. Es stellte sich heraus, daß die Rauschgift nach Polen geschmuggelt worden waren. Polski und Dulkan wurden verhaftet.

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendoel

Copyright 1933 by Knorr & Pich Gmbh. • München

31. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Er erwiderte ihren Scherz nur mit einem flüchtigen Lächeln, blickte dann schnell um sich und raunte Alf zu: „Zu will Sei blut fix wat seggen, Fräulein Christanjen. It weit woll, dat deese Minsch — deese Molari Sei quastern dait. Falls Sie einmal irgendwelche Hilfe gegen ihn brauchen, — ich stehe immer und ganz zu Ihrer Verfügung.“ Unwillkürlich, — vielleicht aus dem Empfinden, dadurch seiner Versicherung einen gewichtigeren und ernstern Charakter zu verleihen — war er ins Hochdeutsche übergegangen.

Einen Augenblick war Alf versucht, ihm von Molari's niederträchtiger Drohung Kenntnis zu geben. Aber sofort verwarf sie diesen Gedanken wieder: Sie mußte auch Putzreise gegenüber schweigen, ebenso wie sie es bei gegenüber bisher getan! Niemand konnte ihr helfen! Molari's Waffe war wirklich unentzerrbar, und Drohungen von dritter Seite würden ihn nur noch mehr reizen!

„Ich danke Ihnen herzlich, Herr Putzreise“, erwiderte sie. „Ja, Sie haben recht. Dieser Mensch quält mich. Aber wie die Dinge jetzt liegen, kann mir leider niemand...“ „Fräulein Christanjen!“ erklang plötzlich Molari's Stimme. „Darf ich Sie für einen Augenblick zu mir ins Büro bitten!“

Zusammenfahrend wendete sich Alf um. Molari stand am anderen Ende des langen Korridors.

„Entschuldigen Sie mich bitte, Herr Putzreise!“ Rief sie hastig hervor und folgte dem Ruf ihres Vorgesetzten, der schon wieder hinter der Biegung des Korridors verschwunden war.

Alf fand die Tür zu seinem Büro offen. Molari erwartete sie, breitbeinig in der Mitte des Raumes stehend, die Hände in den Hosentaschen, ein infames Lächeln auf den Lippen:

„Sie proben wohl schon zusammen?“

Alf musterte ihn mit einem verständnislos fragenden Blick.

„Der Baron hat ihn doch dazu auserwählt, Sie auf Händen zu tragen. Das wollen Sie wohl vorher ein bisschen mit ihm üben?“

„Ich verstehe kein Wort von dem, was Sie sagen, Herr Molari“, erwiderte Alf kühl.

„So? Dann muß ich also deutlich werden: Ich finde es für eine Schauspielerei des Landestheaters durchaus unschädlich, sich mit einem Bühnenarbeiter in Konversation einzulassen.“

Ein jörniges Funkeln kam in Alfs Augen: „Die Probe ist zu Ende, Herr Molari. Und mit wem ich in meinen Freistunden spreche, ist meine eigene Sache.“

„Dann stellen Sie sich meinem Weg mit dem Kerl vor Ihre Haustür in der Gerbergasse. Da paßt so etwas hin — aber nicht in den Korridor des von mir geleiteten Theaters!“

„Sie haben kein Recht, von diesem Manne verächtlich zu sprechen!“ fauchte ihn Alf an. „Wenn alle Menschen so anständig wären, wie dieser Bühnenarbeiter, dann wäre es angenehmer auf der Welt.“

Molari's Miene hatte sich mit einmal ganz verändert: Er lächelte jetzt wieder sein verschleiertes, halb listernes, halb verlegenes Lächeln: „Wenn du so wütend wirst, bist du eigentlich noch hinreichender!“ flüster er heiser. Und plötzlich umschlang er sie, riß sie an sich und drückte seine Lippen auf ihr Gesicht.

Der Angriff war so unermutet erfolgt, daß Alf nicht einmal Zeit gehabt hatte, die Arme zur Abwehr zu heben. Wie mit eisernen Klammern waren sie an ihren Körper gepreßt. Mit Fingern und Nägeln setzte sie sich verzweifelt zur Wehr.

„Willst du noch immer nicht nachgeben, du?“ keuchte Molari. „Ich habe dir doch genug Bedenkzeit gelassen. Weißt du, daß meine Geduld jetzt zu Ende ist?“

Sie rangen weiter miteinander. Aber Molari hatte ihre Kräfte unterschätzt. Sein Atem wurde immer kürzer, während sich ihr Widerstand mit jedem Augenblick zu steigern schien.

„Du... du willst also nicht... nachgeben? Mein? — Du wirst es... bereuen!“ — Er fühlte, wie sich ihr rechter Arm seiner Umklammerung immer mehr entzog. — „Dann also... sage ich dir's jetzt: Du... wirst sterben... am...“

Alfs Gesicht verzerrte sich in namenlosem Entsetzen. Die Angst vor der grauenhaften Mitteilung gab ihr ungeahnte Kraft. Mit einem Ruck war sie frei und preßte die Handballen gegen ihre Ohren: „Wenn Sie die Lippen bewegen, schreie ich um Hilfe!“

Molari machte als Antwort eine spöttisch einladende Bewegung.

Sie verstand den Sinn dieser Geste sehr wohl: Tu es nur! Dann erfährst du's um so sicherer!

Da wurde an der Tür zum Korridor geklopft. Alf hörte es nicht. Sie sah nur, wie Molari aufschrak und dann die Tür zum Wartezimmer vor ihr öffnete. Bitternd floß sie aus dem Zimmer und verließ das Theater, entschlossen, nie mehr dorthin zurückzukehren.

*

Es war Beo, der an Molari's Tür geklopft hatte. Eine Besprechung mit dem Bühnenmeister hatte ihn noch im Theater zurückgehalten, und nun war ihm eingefallen, daß er sich ja mit Molari noch über das Datum der Erdgeist-Premiere verständigen mußte.

Molari schlug vor, den übernächsten Sonnabend zu wählen.

Beo rief jedoch fast beleidigt: „Wo denken Sie hin! Ich brauche mindestens fünfzehn Proben, wenn das Stück so herauskommen soll, wie es mir vorschwebt!“

Unerschämtheit! dachte Bert Molari. Bei der Ueberlastung unseres Personals! — Doch er sagte, seinen Vorgesetzten unterdrückend: „Heute haben wir den siebenten. Dann könnte also die Aufführung am 23. November stattfinden.“

„Sie vergessen die zwei Sonntage, die für die Proben ausfallen“, beharrte Beo auf seiner Forderung.

„Dann käme also der 25. November in Frage.“ — Molari blickte in seinen Taschenkalendar. — „Nein, da haben wir ja eine bestellte Vorstellung für die Volksbühne. Der 26. ist auch ungünstig. Das ist der vierte Freitag im Monat; da ist Symphoniekonzert in der Tonhalle. Ich schlage also den 27. vor. Das ist wieder ein Sonnabend, so daß wir auf ein volles Haus rechnen können.“

„Ich möchte Sie bitten, die Premiere doch für den 26. November anzusetzen, lieber Molari“, sagte Beo, ohne einen Grund für diesen Wunsch anzuführen.

„Aber verzeihen Sie, Baron, der Tag ist wirklich nicht günstig gewählt.“

„Die Konkurrenz des Konzertes fürchte ich nicht. Wir werden dennoch ein volles Haus haben.“

Molari durfte es sich jetzt nicht leisten, Beo zu verärgern. Mit fäulerlichem Lächeln gab er seine Zustimmung. Nur aus Widerspruchselbst und Neugierde verriet er sich jetzt auf den 26. November! dachte er dabei tödend.

Doch hierin irrte Molari. Solche Empfindungen waren für den Wunsch des Barons nicht maßgebend — und ebensovienig irgendwelche Vernunftgründe. Es war vielmehr ein dunkler und diabolischer Spieltrieb, von dem sich Beo leiten ließ: Hatte doch Frau Versteinber seinem Diener Pheng gegenüber den 26. November als den kritischen Tag, den siebenundfiebzigsten nach Beginn des Spuks, bezeichnet.

(Fortsetzung folgt)

Wieder ein Rechtsanwalt wegen Unterschlagung verhaftet

In Warschau wurde der Rechtsanwalt Eborowicz verhaftet, weil er sich ein Deposit von 1365 Zloty angeeignet haben soll. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Mönch spielt Karten

In Warschau machen drei Schwindler, die den Namen in dem berühmten Spiel mit den drei Karten das Geld abnehmen, die Gegend um das Kosciuszko-Museum. Dieser Tage trat ein junger Mönch, Alexander Blasiecki, an den Spieltisch heran und verlor nach kurzer Zeit 150 Zloty, die er von seinem Abt erhalten hatte, um Einkäufe zu machen. Das junge Mönchlein merkte erst, was die Glücke geschlagen hatte, als er keinen Groschen mehr in der Tasche hatte, und schlug Lärm. Einer der drei Schwindler konnte festgenommen werden, seine beiden Teilhaber flüchteten. 50 Zloty wurden bei ihm gefunden.

Ein einträgliches Geschäft

B. Herjch und Feiga Borowski in Danzig beschäftigten sich gewerblich mit dem Verwaltern von Wohnhäusern, deren Besitzer in Polen wohnten. Als sie 100 000 Zloty Mietegebühren eingezogen hatten, flüchtete Herjch nach Palästina. Frau Feiga Borowska wurde in Warschau verhaftet.

Mord. Ein Polizist erschossen. Hier wurde der Polizist Wincenty Juszcik von unbekannten Tätern erschossen. Seine Leiche wurde in der Hutniczkastraße an der Stadtgrenze aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte Juszcik versucht, drei verdächtige Männer nach dem Polizeikommissariat zu bringen, wobei einer der Unbekannten in der genannten Straße, die sehr finstern ist, einen Revolver zog und den Polizisten mit zwei Schüssen niederstreckte. Bisher wurden 12 Personen verhaftet, bei denen der Verdacht besteht, daß einer von ihnen erst den Mord begangen hat.

Aus aller Welt

Aus Kirche und Welt

Die arme deutsch-evangelische Kirchengemeinde in Rumne in Böhmen hat unter größter Opferbereitschaft und Arbeitsfreudigkeit ihr Bethaus zu einer Kirche umgebaut, die auch im Weite von Vertretern der Staats- und Militärbehörden vom Superintendenten D. Schöneich eingeweiht wurde.

Die Stadt Sosnowice hat für 1 580 000 Zl. ein Spital für kranke Frauen und Wöchnerinnen errichtet, das sehr modern eingerichtet ist. Es enthält 110 Krankbetten.

Ein vorbildliches Bekenntnis zur Schicksalsverbundenheit des Auslandsdeutschtums mit den hungernden Brüdern in Sowjetrußland, hat die kleine deutsch-evangelisch-lutherische Gemeinde „Wartburg“ in Südafrika abgegeben. Sie hat binnen kurzem einen Betrag von rund 3000 Zloty für die Rußlandsdeutschen gesammelt. Da die Gemeinde nur 280 Seelen zählt, entfällt also auf den Kopf der Bevölkerung, die Kinder eingeschlossen, ein Opferbetrag von über 10 Zloty.

Ein Mittelpunkt des evangelischen Deutschtums in Chile wurde in Santiago durch die Errichtung und Einweihung einer deutschen evangelischen Erlöserkirche geschaffen.

Ein vorbildliches Siedlungswerk hat die evangelische Kirchengemeinde Berlin-Tegel in Angriff genommen, die ihr 24 Morgen großes Gelände in 62 Parzellen aufgeteilt hat, die an Gemeindeglieder im Erbbaurecht auf 50 Jahre vergeben werden. Diese Kleinsiedlung hat den Namen Martin Luther-Siedlung bekommen.

Die Gesellschaft für Siedlung im Ausland, deren Verwaltungsrat dem Reichsministerium Darré untersteht, hat im brasilianischen Staat Parana in der Nähe der zum Teil von Deutschen bewohnten Stadt Castro, eine Mutter-siedlung Terra Nova gegründet. Hier können reichsdeutsche Volksgenossen — etwa Arbeiter und Handwerker —, die über einige Ersparnisse verfügen, sich eine neue Existenz gründen.

Dr. Fritz Klein, der frühere Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gibt zusammen mit Paul Freyter eine Wochenzeitung „Deutsche Zukunft“ heraus, welche die Gebiete der Politik, der Wirtschaft und Kultur lebendig zu behandeln gedenkt.

In China ist ein neues Familienrecht geschaffen worden, das die Ehe zur einzigen legalen Eheform erhebt. Frauen, deren Männer eine zweite Frau oder Nebenfrauen haben, können nun gleichberechtigt die Scheidungsklage erheben.

Seit 67 Jahren im Gefängnis

Kein Wunsch nach Freiheit.

New York, 27. November.

Vor 67 Jahren wurde in das Gefängnis von Barmen (Mittelsied) ein junger Mann eingeliefert, der wegen Mordes lebenslanglich sitzen sollte. Gestern wurde er 99 Jahre alt und in Anbetracht seines hohen Alters und guter Führung sollte er begnadigt werden. Doch der Alte weigerte sich von seiner Freiheit Gebrauch zu machen, mit der Begründung, daß er sich an das Gefängnis schon so gewöhnt habe und es ihm so gut gehe, daß er keine Lust habe, die Freiheit noch einmal kennenlernen. Die Behörden haben beschlossen, den Wunsch des alten Mannes zu erfüllen. Da er auch in Freiheit auf Staatskosten weiter erhalten werden müßte und gar keine Verwandte und Bekannte mehr hat, wird er weiter im Gefängnis behalten.

Baubeginn der größten Wasserleitung der Welt

Die Harzwasserleitung von der Söfetalssperre bei Ostersleben bis nach Bremen, zu der der erste Spatenstich soeben getan wurde, wird 209 Kilometer lang. 6000 Arbeiter sind erforderlich, um das gewaltige Werk bis Ende 1934 so weit durchzuführen, daß Bremen im nächsten Winter mit Harzwasser versorgt werden kann. Durch diese großartige Arbeitsbeschaffung wird der Regierungsbezirk Hildesheim mit dem kommenden Frühjahr arbeitslosentlastet.

4 Todesopfer eines Autounfalls

New York, 27. November.

Wie aus Burlingame in Kalifornien gemeldet wird, ereignete sich dort am Sonntag ein schweres Unglück. Mehrere Studenten der Stanford-Universität befanden sich in einem Kraftwagen auf der Rückfahrt von San Francisco. Aus unbekannten Gründen raste der Wagen in einen entgegenkommenden. 4 Personen wurden getötet und 7 verletzt.

Der letzte Mohikaner gestorben

Aus New York wird gemeldet: Der durch die Romane James Fenimore Coopers weltberühmt gewordene Indianerstamm der Mohikaner ist ausgestorben. Der letzte reibliche Mohikaner ist dieser Tage im Armenhospital Milwaukee „in die Ewigigen Jagdgründe eingegangen“. Bis auf die braune Haut erinnerte nichts mehr an ihm an die ewig kriegerischen Herren der amerikanischen Steppe. Sein Name war durchaus unromantisch — William Did. Mit dem letzten der Mohikaner ist auch die Sprache dieses Stammes ausgestorben, die bisher noch nicht aufgezeichnet wurde.

Der letzte Schrei der Selbstmordmode

Aus Jacksonville wird gemeldet: Einen wohl einzig in seiner Art dastehenden Selbstmord mit dem Flugzeug beging die in Gesellschaftskreisen der fashionablen Seebäder an der Atlantikküste sehr bekannte Mrs. Louis Stanton. Aus Gram über den kürzlich erfolgten Tod ihres Gatten beschloß sie zu sterben. Sie mietete ein Flugzeug und flog weit über das Meer hinaus. Als der letzte Tropfen Benzin verbraucht war, stürzte das Flugzeug ab und versank in den Fluten des Atlantik. Bisher konnte keine Spur von der Lebensmüden gefunden werden. Nachforschungen auf dem Flugplatz ergaben, daß die Frau Betriebsstoff für etwa vier Stunden mitgenommen hatte. Vor dem Start gab sie bei der Tankstelle einen Brief an den Kommandanten des Flugplatzes ab, in dem es u. a. hieß: „Ich fliege in das All hinaus, um herauszufinden, was der Sinn des Lebens ist. Ich will nicht, daß nach dem Bruch der Maschine und nach mir gesucht wird. Ich will vermeiden, daß bei der Sache jemand zu Schaden kommt.“ Dem Brief lag ein Scheid bei, der den Verlust der Maschine bekt.

Romeo und Julia im Hotelzimmer

Aus Budapest wird gemeldet: In der ungarischen Presse und in der Öffentlichkeit erregt die Nachricht über den aus Liebesmotiven verübten Selbstmord zweier Kinder großes Aufsehen. Die beiden Kinder, die kaum 14jährige Anna Losy und der 16jährige Bela Laszlo, lernten einander in der Tanzschule kennen und beschloßen, da sie eine Heirat als aussichtslos betrachteten, Selbstmord zu begehen. Sie mieteten ein Hotelzimmer und vergifteten sich mit Natriumcyanid. Sie wurden in hoffnungslosem Zustand ins Spital gebracht.

Drei Devisenschmuggler verhaftet. In Proßken im Kreise Lnd, einer ostpreussischen Grenzstation nach Polen, wurden drei Kaufleute wegen Devisenschmuggels verhaftet, und zwar wollten die Kaufleute: Blumberg, dessen Schwiegerjohn Abrahamson und Goldenzweig, die in Lnd bzw. Proßken beheimatet sind, 35 000 Reichsmark nach Polen schmuggeln.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Kommunalparlisse der Stadt Pabianice, die sich in der Zamkowastraße 1 befindet, ist im Jahre 1929 entstanden. Die Anregung hierzu ging von dem damaligen Büroleiter des Magistrats, Roman Jablonski, dem jetzigen Pabianicer Regierungskommissar, aus. Beidesen sah damals die heutzutage so bedeutende Institution aus: ein kleines Zimmer im Magistratsgebäude, eine Beamtin und eine kleine Kasse mit 3000 Zloty — das war alles. In verhältnismäßig kurzer Zeit entwickelte sich die Institution nach dem amerikanischen Muster, das Vertrauen der Bevölkerung zu dieser jungen Gründung wuchs von Tag zu Tag, und damit wurden auch die Spareinlagen immer größer, was schließlich auch nicht zuletzt auf die vorzüglich geführte Propaganda zurückzuführen ist. Besonders großer Wert wird auf die Werbearbeit bei der Schuljugend gelegt. Diese Art von Propaganda brachte unerhoffte Ergebnisse, denn während die Spareinlagen im Jahre 1929 nur 22 234,97 Zl. ausmachten, betrugen sie im Oktober 1933 bereits 760 655,28 Zl. Der Umlauf für das Operationsjahr 1933 erreichte die Summe von 31 953 833,70 Zl. Seit Beginn des Bestehens der Kasse ruht die Leitung in denselben Händen. Direktor ist Roman Jablonski, Vorsitzender des Aufsichtsrates Prof. Kazimierz Staszewski. Nachdem Dir. Jablonski zum Regierungskommissar ernannt worden ist, hat die Leitung Wladyslaw Hans, ein langjähriger Mitarbeiter Dir. Jablonskis, übernommen. Zeitgedanke in der Politik der Pabianicer Kommunalparlisse ist die Förderung der Sparidee, die Unterstützung der kleinen und mittleren Arbeitsstätten durch bequeme und billige Kredite.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 27. November (Eröffnungskurse). Dezember 9,82, Januar 9,87.

Kb. New York, 27. November (Mittelkurse). Dezember 9,74, Januar 9,76—9,80.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Pieniadz to nie jest wszystko“.

D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Potasz, B. Rosciolna 10; A. Charemla, Pomorskastr. 12; E. Müller, Petrikauer Str. 46; M. Epstein, Petrikauer Str. 225; J. Gorzanski, Przejazdstr. 59; G. Antoniewica, Pabianickastr. 50.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsanstalt m. b. H. Loba, Petrikauer 88. Verantwortl. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptredakteur Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiczorek.

Handel und Volkswirtschaft

Neue Russenverhandlungen in Warschau

A. Ende November werden in Warschau S. Bron vom russischen Aussenhandelskommissariat und Firsow von der russischen Metalleinfuhrzentrale erwartet, die in Gemeinschaft mit dem bereits in Polen befindlichen Moskauer Chef der sowjetrussisch-polnischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg“ A. G. über deren Umsatzplan für 1934 verhandeln wollen. Die in der polnischen Presse genannten angeblichen Planziffern für 1934 beruhen auf blossen Vermutungen und haben keinerlei sachliche Grundlage. Die Russen werden voraussichtlich viel weitergehende polnische Zugeständnisse verlangen, als sie für das laufende Jahr gemacht worden sind, da sich die Bilanz der „Sowpoltorg“-Umsätze wider Erwarten für die Sowjetunion ausserordentlich ungünstig gestaltet hat. In den Rahmen des zu vereinbarenden neuen Umsatzplans — der „Sowpoltorg“-Rahmenvertrag läuft bis zum 26. Januar 1933 — werden auch etwaige Aufträge fallen, die die seit Anfang November in Moskau weilende polnische Handwerkerdelegation erhofft. Die Delegation berichtet, dass sie mit ihrer Musterkollektion von Fusszeug, Handschuhen, Konfektion, Mänteln, Anzügen und Ledergalanteriewaren gute Aufnahme gefunden hat und aussichtsreiche Verhandlungen führt.

ag. Die Baumwollgarnvorräte in Lodz haben in der vergangenen Woche eine Herabsetzung erfahren. Wie aus dem Bericht der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten hervorgeht, waren am 19. November in den Spinnereien 1 381 174 kg Garn vorhanden, was im Verhältnis zur Vorwoche einen Rückgang um 15 719 kg bedeutet. In den Webereien betrugen die Vorräte 448 571 kg oder um 9224 kg mehr, als in der Vorwoche. Insgesamt betrugen die Vorräte 1 829 749 kg, was eine Abnahme um 6395 kg bedeutet.

Lodzer Börse

Lodz, den 27. November 1933.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,58	5,54
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	52,25	52,00
4% Investitionsanleihe	—	103,00	102,50
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,00	47,75
3% Bauanleihe	—	38,00	37,50
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 27. November 1933.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,15	360,05	358,25
Berlin	212,53	—	—
Brüssel	124,15	124,46	123,84
Danzig	—	—	—
Kopenhagen	181,30	181,95	180,65
London	29,40	29,54	29,26
New York	5,61	5,64	5,58
New York - Kabel	5,63	5,66	5,60
Oslo	147,80	148,53	147,07
Paris	34,85 1/2	34,94	34,77
Prag	26,43	26,49	26,37
Rom	46,93	47,05	46,81
Stockholm	151,70	152,45	150,95
Zürich	172,58	173,01	172,15

Umsätze unter mittel. Tendenz nicht einheitlich, fest für Devisen London. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,55—5,57. Golddollar 9,01. Goldrubel 4,71. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,53. Deutsche Mark privat 211,80—211,85.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	37,85
7% Stabilisierungsanleihe	52,13—52,25
4% Dollar-Prämienanleihe	48,40—48,50
5% Konversionsanleihe	51,00
4% Serien-Investitionsanleihe	107,25
4% Investitionsanleihe	103,75—103,88
6% Dollaranleihe	58,00—57,50
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% ländl. Pfandbriefe	44,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	57,50
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	46,50—46,75
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz	44,00

Aktien

Bank Polski 79,00 Starachowice —, Tendenz für Staatsanleihen uneinheitlich, für Pfandbriefe fester. Sehr kleine Aktienumsätze.

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden auf der privaten Börse zum Kurse von 5,50 Zl. Geld und 5,55 Zl. Brief. Die Bank Polski zahlte gestern vormittag 5,50 Zl. Das englische Pfund stieg auf 29,25 Zl. (Kauf) und 29,50 Zl. (Verkauf). Reichsmark 2,12 bis 2,125 Zl. bei sehr geringem Materialangebot, französische Franken 34,85—35,00 Zl., österreichische Schilling als pari, tschechische Krone 25,30 Zl., Tschernowitzer 1,15 Zloty, Golddollar 9,01—9,03 Zl., Goldrubel 4,70—4,74 Zl., Silberrubel 1,34 Zl., Silberkleingeld 64 Groschen für den Rubel.

Photo-Geschehen

Weihnachten liegt wieder vor der Tür, und für diejenigen, die nicht nur an Essen und Trinken denken, sondern die auch für ihr geistiges Wohl sorgen, wird das Weihnachtsfest der Photobilder gerade zur rechten Zeit kommen. Für die Amateure ist das Weihnachtsfest stets ein Fest der Freude, aber auch der Sorge, und zwar einer Sorge, wie sie der normale Sterbliche nicht hat. Handelt es sich doch darum, diese einmalige Weihnachtsstimmung, die zwar alljährlich wiederkehrt, aber doch immer nur wirklich einmalig ist, in einem stimmungsvollen Bild festzuhalten. Wie man das macht, wie man überhaupt die Weihnachtsfeier zu photographischer Tätigkeit ausnützen kann, das zeigt das Dezemberheft der „Fotobilder“ von der ersten bis zur letzten Seite, so wenn Eugen Lauterwasser für die weihnachtliche Kirche als Hauptmotiv plaudert oder wenn die Photobilder als Leitmotiv ihres Winterphotowettbewerbes „Am stillen Herd zur Winterzeit“ wählen. In kluger Weise wird hier der Leser von selbst dazu gezwungen, seine photographische Tätigkeit nicht allein auf das Fest zu beschränken, sondern auch ins Innere des Hauses zu verlegen, um Aufnahmen in Verbindung mit Kunstlicht anzufertigen. Das beweist, daß es jetzt eine eigentliche photographische Saison nicht mehr gibt, vielmehr ist jetzt das ganze Jahr Photozeit. Ein sehr hübsches Thema schneidet in dem gleichen Heft Dr. Max Schmidt an der Frage, daß der Lichtbildner normalerweise von großen Objekten stark verkleinerte Abbildungen erhält. Er bespricht den umgekehrten Weg und macht aus „kleinen Objekten große Bilder“, eine durch ausgezeichnete

Mikrophotos belegte wertvolle Arbeit. Dr. Karl Thormow macht volkstümliches Erleben in der Schule zum photographischen Motiv und verweist damit die Amateure auf ein neues Gebiet der Photographie, das geeignet ist, den Amateur von der leidigen Drogenkasperlei abzubringen. Für die Kinamateure wird die Anlage eines Kinos im Klub empfohlen und dazu näher, recht interessante und beachtenswerte Auskünfte aus der Praxis gegeben, die der Tennis- und Eislaufverein „Cronberg-Schönberg“ mit einem solchen Archiv gemacht hat. A. Miltzsch gibt eine Studie über Kopie und Abschwächer, die wiederum mit sehr instruktiven Zeichnungen versehen ist. Die Auskünfte, die Bilderkritik und der Briefkasten beschließen diese hochinteressante Weihnachtsnummer, die sich jeder an der Photographie interessierte Leser bei seinem Photohändler besorgen sollte.

Eine Photoausstellung in Lemberg. Die Lemberger photographische Gesellschaft veranstaltet im Kunstgewerbemuseum ihre 14. Jahresausstellung, die zum erstenmal mit einer rellamographischen Ausstellung verbunden sein wird. Arbeiten werden bis zum 31. Dezember angenommen (ul. Dzieduszycki 1).

Rundfunk-Presse

Mittwoch, den 29. November.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 08,35: Konzert. 08,45: Lesebildung für die Frau. 09,40: Kinderturnmusik. 10,10: Vormittagskonzert. 11,00: Frau und Volk. 11,30: Stunde der deutschen Hausfrau. 12,00: Weiter. Anst. Meißner ihres Fachs

(Schallpl.). 14,00: In die weite Welt (Schallpl.). 15,45: Kinderstunde. Kinderzeitung. 15,10: Jungmädchenstunde. Wir führen den Haushalt. 15,45: Luftfahrergeschichten. Die Chronik des Schneiders von Ulm. 16,00: Konzert. 17,00: Jugendschule. 17,25: Musik unserer Zeit. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Was uns bewegt. 18,30: Denksprüche für Deutsche. 18,50: Wetter für d. Landwirtschaft. Anst. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,09: Stunde der Nation. Kresnost und Gulesbuis. 20,00: Kernspruch. 20,05: Fernwagene Reise. 21,10: Wunschkonzert auf Schallplatten. 23,00—24,00: Nachtmusik.

Leipzig. 389,8 M. 20,30: Wir musizieren, singen und pfeuern. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Seilsberg. 276,5 M. 20,10: Tanzabend. 24,00: Nachkonzert.

Breslau. 325 M. 08,35: Morgenkonzert (Schallpl.). 12,00: Wettervorhersage. Anst. Konzert. 14,40: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10: W. v. Elmort: „Auf der Höhe“. 15,30: Elternstunde. „Was unser Schulfunk den Eltern zu sagen hat“. 16,00: Unterhaltungskonzert. 17,10: Unterhaltungskonzert. 20,10: Deffentl. Volkskonzert. 21,10: „Die Nacht der Hühnermühle“. Weiteres Hörspiel. 22,35—24,00: Schallplatten-Perpetuum-mobile.

Langenberg. 472,4 M. 20,00: Griff ins Heute. 22,20: Du mußt wissen... 22,45: Unterhaltungsmusik. 00,00—01,00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 19,00: Unterhaltungskonzert. Prag. 488,6 M. 10,10: Blaskonzert. 11,00: Schallplatten. 12,00: Schallpl. 13,45: Schallpl. 16,00: Konzert. 17,35: Schallpl. 17,55: Schallpl. 19,40: „Stowatisches Lied“. 20,05—22,00: Symphoniekonzert.

Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwundungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode befestigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Wunden (Söder) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhaft platte Füße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Befolgungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren angesetzt: Prof. Dr. R. Satow, Prof. Dr. R. Marischler, Prof. Dr. R. Kielanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Kapaport, Orthopäde aus Lemberg Łódź, Wólczanska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Wichtig: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

3969

Auf diesem Wege spreche ich dem großen Spezialisten, Herrn Dr. Kapaport, wohnhaft in Łódź, Wólczanska 10, meinen herzlichsten Dank aus für die mir so überaus sachkundig und zweckmäßig angelegte Bandage seiner Methode. Dank dieser Bandage wurde ich vom Bruch vollständig geheilt.

(—) Kolodziejki R.

Belgato, Jamosa Str. Nr. 1.

DAS BESTE VOM BESTEN IST EIN



RADIO

Konstrukteur

BOLESŁAW MILLER

früherer Mitinhaber der Firma „AUDIOFON“

JETZT

in Firma O. BEJENKE, Wólczanska 188

Telefon 187-28.

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten Traugutta 8, Telefon 119-89

Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends. Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer. Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für Haut- und venerische Krankheiten Frauen und Kinder

Empfängt von 9—11 und 3—4 nachmittags. Sienkiewicza 34 Telefon 146-10.

Doktor KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Krankheiten)

Andrzejka 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr.

Augenheilstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9 $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr und von 4— $\frac{1}{2}$ Uhr abends. 4490

Petrkauer Str. 90, Tel. 221-72.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne an bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratuna. 4683

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

!!! Brillanten!!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücken sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 30.

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Zumelergeschaft 3. Fialto, Piotrkowska 7.

Engrosstelle für Tabakverkauf

Kurt Wytzyk, Łódź, Piotrkowska 141. Tel. 163-49

empfiehlt sämtliche Tabakwaren. 1631



Wir empfehlen unsere Eau de Toilette und Parfums 5 Fleurs-Forvil Paris sowie andere Blumenwasser.

Kein Beweismittel

vermag mehr die Dame von der Anschaffung des Puders von anhaltendem, zartem und vornehmem Duft

5 FLEURS FORVIL Paris abzubringen, sobald sie seine Vorzüge kennengelernt hat.

Wir bitten, nur Puder der Marke

5 FLEURS FORVIL Paris zu verlangen, die für die Güte desselben garantiert.

Wir bitten, den Zureden der Verkäufer nicht nachzugeben, die sich bemühen, Puder mit täuschend ähnlichen Packungen und Namen anstelle des Original-Puders

5 FLEURS FORVIL Paris anzubringen.

Dr. med. E. Erkert

Kilinskiego 143

das 3. Haus u. der Glówna Gasse, harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangszeiten: 12—1 und 5 $\frac{1}{2}$ bis 8 Uhr. 4515

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

mohnt jetzt

Petrkauer Str. 90

Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5— $\frac{1}{2}$ Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr.

Ludwig FALK

Empfängt Haut- und Geschlechtskrankheiten

von 10—12 und 5—7 Uhr

Nawrot 7, Tel. 128-07

◆◆◆◆◆

Sine neue

Bilder-Zeitung!

Zum guten Wochenanfang erscheint jetzt jeden Montag die

neue

Koralle

für

50 Groschen

Viel Natur und Heimat! Sehr viel Sport und Spiel und viel Humor! Nicht viel von Tagesneuigkeiten und nicht viel von Politik! Aber Abenteuerlust und Reizfreude, spannende Geschichten und wirkliches Erleben! Kaufen Sie sich jeden Montag für 50 Gr. die neue „Koralle“ beim

Verlag „Liberitas“.

G. m. b. H. Łódź,

Petrkauer Str. Nr. 88.

◆◆◆◆◆

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrkauer Str. 84 finden Sie

Stoffe für jeden Zweck für jeden Geschmack für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze, Ulster und Cheviotanzüge.

Möbelgeschäft und Tapezierunternehmen

S. BIMKE

lebt

Piotrkowska 105, Telefon 136-27

empfiehlt moderne Möbel, Schlafbänke, Stühle usw. in großer Auswahl.

Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Bohn. 36. 393

Polnisch: Unterricht, Nachhilfestunden, einzeln u. in kleinen Gruppen, ab 6 J. monatlich, erteilt routinierte Lehrerin. Radwanstakt. 47, Bohn. 10, von 4—9 Uhr abends. 1670

Stundenweise Buchführung übernimmt routinierter Buchhalter. Erfahren in sämtlichen Steuerangelegenheiten und Arbeiterfragen. Bilanzabschlüsse, Abrechnungen u. Einführung von Handelsbüchern nach diversen Methoden. Andrzejkastr. 49, W. 15, Tel. 123-90. 1689

Güte reinigt Gemisch und färbt nach System Hagig: Pogotowie Krawieckie Kiersza. Wstap Zeromskiego 91, dzwoń 136-30.

Gelegentlich zu verkaufen neuer Motor, langjambrehender (730 Umdrehungen), PS. 17,5, 220/380 Volt. Näheres: Łódź, Główna Nr. 37, W. 49, Queroffizine, 1. Stock. 1644

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Mielczarskiego (Szkolna)-Straße 32, Front, zweiter Stock, Bohn. 11.

Junger selbständiger

Appreteurmeister

für Ausrüstung bedruckter Baumwollwaren gesucht. Schriftliche Offerten unter „M. N.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten. 6805